

Mittler zwischen Kirche und
säkularer Mediengesellschaft?
Die Mediendienstleistungen des
Sankt Michaelsbunds und
des Borromäusvereins.

Diplomarbeit
im Fach Medienmanagement
der Fachhochschule Stuttgart –
Hochschule der Medien

Tilman Köber

Erstprüferin:

Prof. Dr. Maria E. Biener

Zweitprüferin:

Prof. Ingeborg Spribille

Bearbeitungszeitraum: 15. Juli 2002 – 15. Oktober 2002

Stuttgart, 10. Oktober 2002

Kurzfassung

Der Sankt Michaelsbund und der Borromäusverein spielen eine herausragende Rolle in der katholischen Büchereiarbeit. Sie bieten für die in der Mehrzahl von ehrenamtlichen Kräften geführten Katholischen öffentlichen Bibliotheken Dienstleistungen verschiedenster Art an. Diese Dienstleistungen reichen von einer Besprechungszeitschrift und Bestandsverzeichnissen über fachstellentypische Dienstleistungen wie EDV-Beratung oder Unterstützung bei Bibliotheksbau- und einrichtung bis hin zur Gestaltung von Websites für die Büchereien. Die Fragestellung der hier vorliegenden Arbeit ist, ob Sankt Michaelsbund und Borromäusverein mit ihren vielfältigen Mediendienstleistungen als Mittler zwischen Kirche und säkularer Mediengesellschaft gesehen werden können. Die Frage kann dahingehend beantwortet werden, dass die Katholische Kirche durch die Büchereien Orte der Kommunikation und Mediennutzung anbieten kann, die diese Schnittstellenfunktion einnehmen können. Allerdings müssen in den Bibliotheken verschiedene Kriterien wie z. B. ein ausgeglichener und alle Sachgebiete abdeckender Bestandsaufbau erfüllt und bibliothekarische Standards eingehalten werden.

Schlagwörter: Sankt Michaelsbund, Borromäusverein

Abstract

Sankt Michaelsbund and Borromäusverein play an extremely important role for public catholic libraries in Germany. As most of the libraries are lead by voluntary workers, it is important to have central institutions that supply the libraries with know-how and services that can't be achieved by the libraries themselves. Sankt Michaelsbund and Borromäusverein support the libraries by rendering services in questions of information technology, library organisation, library construction, the design of websites for libraries and by publishing magazines with book-reviews. The subject that shall be treated in this dissertation is if Borromäusverein and Sankt Michaelsbund can be described as mediators between the catholic church in Germany and the secular media society. The question can be answered to the effect that through the libraries the catholic church is enabled to offer places of communication and use of media that can take up a mediating role between church and society. However, different criteria must be fulfilled in the libraries like well-balanced holdings that cover all subjects or the consideration of librarian standards.

Keywords: Sankt Michaelsbund, Borromäusverein

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	2
Abstract	2
Inhaltsverzeichnis	3
1. Einleitung	4
2. Zum Selbstverständnis Katholischer öffentlicher Bibliotheken	6
2.1 Vorüberlegungen	6
2.2 Medienverkauf an Privatkunden	8
2.3 Das Bestandsprofil Katholischer öffentlicher Bibliotheken	10
2.4 Ehrenamtliche Kräfte in Katholischen öffentlichen Bibliotheken	15
2.5 Bedeutung der Büchereien für die Gemeindegarbeit	19
2.6 Bedeutung der Büchereiarbeit für die Kirche	20
2.7 Bedeutung und Position der Büchereiarbeit in der Gesellschaft	22
2.8 Zukunftsperspektiven für Katholische öffentliche Büchereien	23
3. Die Mediendienstleistungen des Sankt Michaelsbunds und des Borromäusvereins	29
3.1 Hilfen für den Bestandsaufbau	29
3.1.1 Buchprofile	29
3.1.2 Fernleihdienstleistungen	32
3.1.3 Novitätenpakete	33
3.1.4 Vorschlagsliste Zeitschriften	34
3.1.5 Bestandsverzeichnisse	34
3.1.6 Hauseigene Zeitschriften	35
3.1.7 Zentrale Dienste	37
3.2 Bibliothekarische Fachstellenarbeit	38
3.3 EDV-Dienstleistungen	40
3.3.1 Angebote im Bereich Internet	40
3.3.2 Rahmenvertrag mit der Firma „b.o.n.d.“	41
3.4 Medienarbeit im Bereich Massenmedien	44
3.4.1 Vorüberlegung: Bedeutung der Massenmedien unter Marketingaspekten	44
3.4.2 Münchner Kirchenzeitung	46
3.4.3 Rundfunk	46
3.4.4 Websites	47
4. Schlussbetrachtung	49
Literaturverzeichnis	52
Erklärung	59

1. Einleitung

Die heutige Zeit zeichnet sich in vielen Lebensbereichen durch extreme Polaritäten aus. WOLFGANG SEIBEL weist in seinem Aufsatz „Im Gespräch der Gesellschaft“ darauf hin, dass die moderne Gesellschaft in einem hohen Maße pluralistisch, individuell und in stetigem Wandel begriffen ist.¹

Auch eine moderne Gesellschaft benötigt jedoch Strukturen und Institutionen, die Menschen unterschiedlichster Prägung und Lebensweise verbinden und die es ermöglichen, einen gesellschaftlichen Grundkonsens zu fördern und herzustellen. Hier leistet die Kirche ihren Beitrag, indem sie für Gläubige ein Forum und eine Basis darstellt, auf der Begegnung und Kommunikation möglich sind. Begegnung und Kommunikation finden sicherlich in ihrer authentischsten und effektivsten Form direkt von Mensch zu Mensch statt, jedoch ist ebenso eine indirekte Form der Begegnung und Kommunikation etabliert, die z. B. über Medien unterschiedlichster Art² stattfinden kann. Lässt sich ein Leser³ durch ein Buch zum Nachdenken, zu neuen Denkweisen, Ideen und Handlungsmöglichkeiten anregen, hat auch hier ein Kommunikationsprozess zwischen Autor und Leser stattgefunden.⁴ Des Weiteren versuchen Menschen, sich in der Auseinandersetzung mit Medien über ihren eigenen Standpunkt in der Welt⁵, ihre Meinungen, Vorlieben und Abneigungen klar zu werden und diese mit Argumenten zu unterlegen und zu festigen.⁶

Um diesen Austausch über Medien auf ein christliches bzw. kirchliches Fundament zu stellen, unterhalten die Pfarreien in Deutschland zahlreiche Katholische öffentliche Büchereien, für die der Sankt Michaelsbund und der Borromäusverein

¹ Vgl.: Seibel, Wolfgang: Im Gespräch der Gesellschaft : von der Bedeutung der Büchereien in Kirche, Gesellschaft und Medienwelt. In: KÖB, 1, 1993, S. 2

² Hermann Josef Spital nennt diesen Vorgang „mediale Kommunikation“ (Spital, Hermann Josef: Lesekompetenz als Voraussetzung. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 10)

³ Der Einfachheit halber wird in dieser Arbeit für die Bezeichnung von Personen durchgehend die männliche Form verwendet.

⁴ Allgeier bezeichnet Bücher als „gedruckte Menschen“ (Allgeier, Karl: Zukunft der Büchereien – Büchereien der Zukunft. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 137)

Im Grundsatzpapier „10 Argumente für die Katholische Öffentliche Bücherei“ aus dem Jahre 1992 wird Lesen als „stumme[r] Dialog mit einer anderen Gedankenwelt“ bezeichnet. (Die Pfarrei als Träger einer Bücherei. 10 Argumente für die Katholische öffentliche Bücherei. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 175)

⁵ Vgl.: Hauschka, Ernst: Zum Öffentlichkeitscharakter der kirchlichen Büchereien. In: Bücherei aktuell, Sonderheft 1986 : Das eigenständige Profil der kirchlichen Büchereiarbeit. S. 13

⁶ Vgl. hierzu u. a.: Patenge, Horst: Die Überwindung der Sprachlosigkeit : Von den Chancen einer literarischen Buchpastoral. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 117

Mediendienstleistungen anbieten. Mit Hilfe dieser Büchereien soll es religiös orientierten oder interessierten Lesern u. a. ermöglicht werden, in kirchlichen Büchereien auch solche Literatur anzutreffen, die nur von kleinen Verlagen publiziert und in nicht allen Buchhandlungen bereitgehalten wird⁷, die aber von den kirchlichen Büchereien als ebenso wichtig erachtet wird wie jegliche andere Literatur. Wie SIEGFRIED SCHMIDT in einem Aufsatz aus dem Jahre 1997 bemerkt, sehen sich die kirchlichen Büchereien in diesem Sinne als eine Bereicherung der Bibliothekslandschaft, als „Öffentliche Büchereien mit einem besonderem Profil“⁸, die neben einem alle Themengebiete umfassenden und ausgewogenen Bestand als besonderen Schwerpunkt religiöse, spirituelle und kirchliche Literatur in großer Auswahl anbieten.⁹

Im Unterschied zu kommunalen und damit staatlichen Einrichtungen bieten sich für Borromäusverein und Sankt Michaelsbund Möglichkeiten, deren sich die staatlichen Fachstellen aufgrund der Gefahr von Wettbewerbsverzerrung¹⁰ nicht bedienen dürften. So ist es im kommunalen Bereich nicht denkbar, dass eine staatliche Büchereifachstelle Aufgaben übernimmt, die von der Privatwirtschaft erbracht werden können, ohnehin besteht die Überzeugung, dass der Staat seinen Aufgabenbereich nicht weiter ausbauen sollte.¹¹ Der Staat darf solche Aufgaben nur dann übernehmen, wenn die Grundversorgung¹² der Bevölkerung gefährdet ist. Im Falle des Sankt Michaelsbunds

⁷ „Gleichzeitig droht das Unbequeme und Herausfordernde in der Fülle des auf den Markt Geworfenen immer stärker zu verschwinden. Wirklich Neues, kreativ Anregendes und Provozierendes hat sich längst in kleine und kleinste Marktnischen verzogen.“ (Jooß, Erich: Medienmüdig oder buchmüde? Zum Selbstverständnis der öffentlichen Büchereien in der elektronischen Medienwelt. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 64)

⁸ Schmidt, Siegfried: Katholische öffentliche Büchereien – Schnittstellen zwischen lesender Kirche und säkularer Mediengesellschaft. In: Bibliothek (21), 1997, Nr. 3, S. 316

⁹ Vgl.: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 316

¹⁰ „Das Problem der möglichen Wettbewerbsverzerrung besteht in der Subventionierung der öffentlichen Leistung und der darin enthaltenen Möglichkeit, Preise der Privatwirtschaft regelmäßig zu unterbieten.“

Beger, Gabriele: Nehmen Bibliotheken an der Marktwirtschaft teil?

URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/einzelth/rechtpub/bd96_h10.htm

Zugriff am 13. 09. 2002

¹¹ Vgl. hierzu: Gramm, Christof: Privatisierung und notwendige Staatsaufgaben. Berlin : Duncker und Humblot, 2001. S. 16: „Ungeachtet der theoretischen Differenzen in der Analyse besteht weithin Einigkeit darüber, dass die Grenzen des staatlichen Leistungsvermögens in der Praxis erreicht sind.“ S. 15: „Allenthalben bescheinigt man dem Staat, die Grenzen seiner Steuerungskompetenz erreicht und in vielen Bereichen bereits überschritten zu haben.“

¹² Vgl. hierzu: Gramm, Christof (2001): ...Staatsaufgaben, S. 325-326: „Es ist üblich geworden, dieses in etlichen Lebensbereichen auftretende Problem des Mindestniveaus mit dem Stichwort von der Grundversorgung zu belegen. Ursprünglich auf die Sicherstellung eines freien Informationsflusses im Rundfunkbereich gemünzt, ist der Terminus inzwischen (...) sogar in einem ganz allgemeinen Sinn für die Kultur gebräuchlich.“

bietet dieser z. B. Webhosting an, stellt also Bibliotheken Webspaces und die entsprechend erforderliche Internetanbindung zur Verfügung.¹³ Im kommerziellen Bereich existiert eine Vielzahl solcher Hosts¹⁴, sodass es für eine staatliche Fachstelle nicht zulässig wäre, einen vergleichbaren Service anzubieten. Zum anderen erstellt die Abteilung „Mediendienste“ des Sankt Michaelsbunds Websites für Bibliotheken¹⁵, ein Service, der für eine staatliche Stelle ebenfalls nicht zulässig wäre, aufgrund einer großen Auswahl an Firmen, die die Produktion von Websites als Dienstleistung anbieten.

Handlungsspielraum, über den eine kommunale öffentliche Bibliothek nicht verfügt, zeigt sich auch im Abschluss von Rahmenverträgen seitens des Sankt Michaelsbunds und des Borromäusvereins mit der Firma „b.o.n.d.“¹⁶, einem Anbieter von Bibliotheksinformationssystemen.¹⁷

Im folgenden soll der Fragestellung nachgegangen werden, ob man die Büchereivereine Sankt Michaelsbund und Borromäusverein als Mittler zwischen Kirche und säkularer Mediengesellschaft bezeichnen kann. Es geht also m. E. um die Frage, ob es den Büchereivereinen gelingt, Schnittstellen zwischen einer schnelllebigen Medienwelt und einer spirituell und religiös ausgerichteten Einrichtung wie der Kirche zu schaffen, die den Lesern und Benutzern Hilfestellung bieten, sich mit religiösen Anschauungen und Werten auseinanderzusetzen und ihnen, neben einer zeitgemäßen Versorgung mit Mediengruppen jeglicher Art, einen Zugang zur kirchlichen Welt offen halten sollen.

2. Zum Selbstverständnis Katholischer öffentlicher Bibliotheken

2.1 Vorüberlegungen

Zur Beantwortung der Frage, ob Borromäusverein und Sankt Michaelsbund mit ihren Mediendienstleistungen als Mittler zwischen Kirche und säkularer Mediengesellschaft

¹³ Vgl.: URL: <http://www.st-michaelsbund.de/mediendienste/online/index.php>
Zugriff am 20. 07. 2002

¹⁴ Vgl. hierzu u. a. : URL: <http://www.webhostlist.de>
Zugriff am 20. 07. 2002

¹⁵ Vgl.: URL: <http://www.st-michaelsbund.de/mediendienste/online/index.php>
Zugriff am 20. 07. 2002

¹⁶ „b.o.n.d.“ ist die Abkürzung für "Bibliothekssoftware, Online-Netze und Dienstleistungen"

¹⁷ Näheres hierzu in Kapitel 3.3.2

gesehen werden können, sollen einige Vorüberlegungen angestellt werden.

Die eigentliche Mittlerfunktion zwischen Kirche und Mediengesellschaft haben die Büchereien inne, die in die Gemeinde, aber auch in die weitere Öffentlichkeit integriert sind und ein Forum für Kommunikation und Mediennutzung darstellen. Durch das Gespräch mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern einerseits, von denen angenommen werden kann, dass sie katholisch und religiös orientiert sind und durch ein spezifisch „katholisches Profil“¹⁸ andererseits, können Menschen zur Beschäftigung mit religiösen Fragen angeregt werden und in der daraus resultierenden Auseinandersetzung zwischenmenschlich und medial durch die Bücherei unterstützt werden.¹⁹

Besonders positiv ist aus Sicht der Kirche zu vermerken, dass auch solche Benutzer angesprochen und erreicht werden, die sich zunächst weder für die Gemeinde, noch für die Kirche, noch für religiöse Fragen interessieren, aber dennoch die Bibliothek als Leser frequentieren.²⁰

Wie SCHMIDT erläutert, stellen Katholische öffentliche Bibliotheken den Anspruch an sich, keine einseitige Ausrichtung der Medien auf religiöse Inhalte zu verfolgen, sondern Informationen zu allen gesellschaftlich relevanten Fragestellungen anzubieten, ebenso Medien für Freizeit und Unterhaltung.²¹ Somit können alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen angesprochen werden, unabhängig von ihrer religiösen Einstellung.

Um jedoch die Attraktivität, Akzeptanz, Qualität, sowie bibliothekarische Standards einer Bücherei für ihre Benutzer zu gewährleisten und zu sichern, bedarf es in jedem Fall einer gewissen Professionalität, um Katholische öffentliche Bibliotheken im Vergleich zu kommunalen Büchereien nicht unprofessionell und „handgestrickt“ erscheinen zu lassen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter müssen geschult werden, zentrale Dienste wie Buchbesprechungen und ausleihfertige Bearbeitung von Medien müssen erbracht werden, Beratung beim Einsatz von EDV im allgemeinen und Bibliotheksinformationssystemen im besonderen muss erfolgen, bei der Einrichtung und Ausstattung von Bibliotheken ist Hilfestellung erforderlich und über den Einsatz und die Möglichkeiten neuer Medien muss informiert werden. Hier sind Borromäusverein

¹⁸ Schmidt, Siegfried: Katholische Büchereiarbeit in einer künftigen Kirche. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 141

¹⁹ „Leserinnen und Leser sollen Bücher finden, die sie auf dem persönlichen Glaubensweg begleiten, ihnen Glaubenswissen vermitteln und zu einer Umsetzung des Glaubens in ihre Alltagswelt beitragen.“ (Patenge, Horst (1996): ...Buchpastoral, S. 108)

²⁰ Vgl.: Ganter, Lothar: Warum unsere Arbeit wichtig ist. In: KÖB, 4, 2000, S. 4

²¹ Vgl.: Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 141

und Sankt Michaelsbund sowie die Diözesanfachstellen als bibliothekarisch kompetente Partner gefragt, die garantieren, dass die Arbeit in den Katholischen öffentlichen Büchereien nach bibliothekarischen Standards erfolgt. Insofern könnte man die Büchereivereine und ihre Mediendienstleistungen als indirekte Mittler zwischen Kirche und Mediengesellschaft bezeichnen, denn ohne ihre Dienstleistungen wäre es den Bibliotheken nicht möglich, in der beschriebenen Qualität zu arbeiten. Auf der Homepage des Sankt Michaelsbunds bemerkt ERICH JOOSS, dass ein modernes Image für eine Bücherei, repräsentiert z. B. durch EDV-Verwaltung, Internetarbeitsplätze und neue Medien, in der heutigen Zeit vor allem bei jungen Leuten eine große Rolle spielt: „Jugendliche haben einen genauen, oft mitleidlosen Blick dafür, ob etwas zeitgemäß abläuft oder „nach Gestern“ aussieht.“²²

Zusammenfassend lässt sich also bemerken, dass die Mittler zwischen Kirche und Mediengesellschaft in erster Linie die Bibliotheken selbst sind, die jedoch auf die Service-Leistungen von Sankt Michaelsbund und Borromäusverein angewiesen sind. Folglich muss die Fragestellung dahingehend ausgedehnt werden, inwiefern die Katholischen öffentlichen Bibliotheken Mittler zwischen Kirche und Mediengesellschaft sein können. Dies soll in den folgenden Abschnitten zum Selbstverständnis Katholischer öffentlicher Bibliotheken erfolgen.

2.2 Medienverkauf an Privatkunden

Die Vermittlung von Büchern zum Eigenbesitz hat im Borromäusverein eine lange Tradition. In der Satzung des Borromäusvereins von 1844 wird in den Paragraphen 3 und 4 als Vereinsziel „die Vermittlung guter Schriften“²³ formuliert. Bereits in den Anfangsjahren wurden an die Mitglieder des Vereins Verzeichnisse versandt, aus denen sie über den Borromäusverein Literatur bestellen konnten, zu dieser Zeit zu einem gegenüber dem Ladenpreis um ein Drittel ermäßigten Betrag.²⁴

²² Jooß, Erich: Statistischer Vergleich 1999 / 2000.
URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/statistik/index.php
Zugriff am 20. 07. 2002

²³ Satzung von 1844, §§ 3, 4. Zitiert nach: Exner, Richard: Der Borromäusverein in Geschichte und Gegenwart. Köln, Diplomarbeit ÖB, 1997. S. 4

²⁴ Vgl.: Exner, Richard (1997): ...Borromäusverein, S. 4

In der heutigen Zeit publiziert der Borromäusverein die Zeitschrift „Buchspiegel“ in der Intention, Bücher an Leser zum Eigenbesitz zu vermitteln. Die Bücher werden nach den Kriterien „Anforderungen an literarische Qualität und Vereinbarkeit mit (...) christlicher Lebenshaltung“²⁵ ausgewählt, die für den Bestandsaufbau Katholischer öffentlicher Bibliotheken allgemeine Gültigkeit besitzen. Eine heutige Ausgabe des „Buchspiegel“ enthält neben der Auswahl an Büchern auch Vorschläge für Kinder-CD-ROMs und Geschenkideen. Der Borromäusverein sieht vor, den 4 mal jährlich erscheinenden „Buchspiegel“ in Bibliotheken und Kirche auszulegen, falls möglich auch in Arztpraxen und Kindergärten.

Dadurch dass die Leser beim Borromäusverein die Bücher zum handelsüblichen Ladenpreis beziehen, der Borromäusverein jedoch die für Buchhandlungen geltenden Rabatte gewährt bekommt, wird durch die bestellten Medien Gewinn erwirtschaftet, der wieder an die Bibliotheken zurückfließt.²⁶ Jährlich werden auf diese Weise ca. 500.000 € eingenommen.²⁷

Mit dem „Buchspiegel“ verfügt der Borromäusverein sicherlich über ein geeignetes Instrument, Leser über den Bibliotheksbesuch hinaus zur Beschäftigung mit Literatur anzuregen. Dem Leser wird ermöglicht, sich einen Überblick über wichtige Neuerscheinungen zu verschaffen, insbesondere über christliche und religiöse Publikationen in der Rubrik „Welt des Glaubens“²⁸, die in entsprechenden Auswahlverzeichnissen anderer Anbieter wohl nicht zu finden wären. Zugleich kann der Borromäusverein seinem Anliegen nachkommen, kleinen und unbekanntem Verlagen christlichen Formats ein Forum zu bieten, die ihre „Bücher abseits vom Mainstream“²⁹ produzieren und „interessante Themen und Autoren“³⁰ aufspüren.

Die entsprechende Zeitschrift für den Buchversand im Sankt Michaelsbund heißt „Leben mit Büchern“. Begleitend zu dieser Publikation besteht für die Büchereien zu verschiedenen Anlässen des Kirchenjahres wie Erstkommunion oder Weihnachten die

²⁵ Pitsch, Rolf: Gute Literatur fördern : Wie der bv versucht, den Satzungsauftrag zu erfüllen. In: KÖB, 4, 2000, S. 13

²⁶ Der Betrag, der an die jeweilige Bibliothek zurückfließt, berechnet sich „nach der Quote ihrer Einzelmitglieder und der Medienverkäufe.“ (Exner, Richard (1997): ...Borromäusverein, S. 38)

²⁷ Vgl.: Exner, Richard (1997): ...Borromäusverein, S. 38

²⁸ In der zweiten Ausgabe des „Buchspiegel“ 2002 werden in dieser Rubrik 45 solcher Publikationen zum Kauf angeboten.

²⁹ Jooß, Erich (1996): ...Medienmündig, S. 72

³⁰ Jooß, Erich (1996): ...Medienmündig, S. 72

Möglichkeit, zu den Titeln aus „Leben mit Büchern“ Buchverkaufsausstellungen durchzuführen. Im Jahre 1998 beteiligten sich ca. 70 Büchereien an dieser Aktion, bei der die im Prospekt vorgestellten und besprochenen Bücher ausgestellt werden und von den Lesern angeschaut und bestellt werden können.³¹

Insbesondere bei wiederholter Durchführung scheinen diese Buchverkaufsausstellungen von den Lesern sehr gut angenommen zu werden³² und eine dahingehende Erwartungshaltung zu bewirken, dass zu den genannten Anlässen des Kirchenjahres auf die Ausstellung als Ideengeber für Geschenke und den eigenen Buchbedarf zurückgegriffen werden kann. Auch hier kann die Bücherei mit Hilfe von „Leben mit Büchern“ und den Buchverkaufsausstellungen zusätzliche Anreize für die Leser schaffen, um auf der einen Seite den regelmäßigen Büchereibesuch attraktiver zu gestalten und auf der anderen Seite die Auseinandersetzung mit Literatur auf privater Ebene zu fördern.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass im kommunalen Bibliothekswesen ein Buchversand an private Haushalte z. B. durch staatliche Fachstellen nicht vorstellbar ist, denn das bedeutete, dass die Fachstellen in Konkurrenz zum örtlichen Buchhandel träten. Somit wären sie durch staatliche Gelder finanzierte Konkurrenzunternehmen und obwohl sie die Medien aufgrund der Buchpreisbindung auch nicht preiswerter anbieten könnten als andere Buchhändler, ist eine staatliche Alternative zur Privatwirtschaft generell nur dann akzeptabel, wenn die Grundversorgung³³ der Bevölkerung nicht gewährleistet werden kann.³⁴ Dies kann aber durch das enge Netz an Buchhändlern mit Bestimmtheit ausgeschlossen werden.

2.3 Das Bestandsprofil Katholischer öffentlicher Bibliotheken

Ein wesentlicher Bestandteil im Selbstverständnis Katholischer öffentlicher Bibliotheken ist das besondere Bestandsprofil und im Zusammenhang mit diesem der Bestandsaufbau. SIEGFRIED SCHMIDT spricht vom Öffentlichkeitscharakter der

³¹ Vgl.: Verbandsnachrichten, Hinweise : Leben mit Büchern. In: Bücherei aktuell, 3, 1998, S. 75

³² Vgl.: Verbandsnachrichten, Hinweise : Leben mit Büchern. In: Bücherei aktuell, 3, 2000, S. 51

³³ Siehe Anmerkung 12

³⁴ Vgl. hierzu: Gramm, Christof (2001): ...Staatsaufgaben, S. 335: „Die Einbeziehung Privater stößt erst da an Grenzen, wo die Verfügbarkeit des erforderlichen Gutes nicht mehr gesichert ist.“

Katholischen öffentlichen Bibliotheken, welcher nicht allein dadurch zustande kommt, dass es allen Bürgern offen steht, die Büchereien zu benutzen, „sondern weil in ihren Beständen auch Medien zu Themen Platz haben, die in der Kirche und in der Gesellschaft umstritten sind und kontrovers diskutiert werden.“³⁵ Der Öffentlichkeitscharakter wird außerdem nicht zuletzt dadurch garantiert, dass in den Bibliotheken allgemein gültige und alle Themengebiete abdeckende Bestände vorhanden sind, die „den unterschiedlichsten Bedürfnissen der Benutzerinnen und Benutzer nach Information und Bildung, nach Unterhaltung und sinnvoller Freizeitgestaltung“³⁶ Rechnung tragen. ERNST HAUSCHKA, ehemals Referent für das Öffentliche Büchereiwesen bei der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken, ergänzt weitere Kriterien, die erfüllt werden sollten, wenn eine Bibliothek den Anspruch hat, Öffentlichkeitscharakter zu besitzen: ausreichende Öffnungszeiten, angemessene Räumlichkeiten mit einer genügenden Anzahl an Arbeitsplätzen und eine gut erreichbare Lage. Das wichtigste Kriterium stellt allerdings auch für ihn der Bestandsaufbau dar, das Zugänglichmachen und Erschließen der Bestände, eine ausreichende Erneuerungsquote in Verbindung mit dem notwendigen Bestandsabbau und die Besorgung von Literatur über den Leihverkehr.³⁷

In der diesbezüglichen Literatur existieren verschiedene Vorschläge und Konzepte eher allgemeiner oder ganz konkreter Art zum Bestandsaufbau in Katholischen öffentlichen Bibliotheken. Einige sollen im folgenden erläutert werden. Weitgehend einig ist man sich darüber, dass auch Unterhaltungsliteratur und weniger anspruchsvolle Sachliteratur ihren Platz in Katholischen öffentlichen Bibliotheken haben müssen, wie der Direktor des Sankt Michaelsbunds, ERICH JOOSS, in einem Beitrag feststellt: „Und natürlich benötigen sie [die katholischen Büchereien] auch weiterhin so rasch wie möglich die auffälligsten Neuerscheinungen vom Frühjahr wie vom Herbst, selbst wenn es sich um Schickimicki-Ware, einen gestylten Reiseführer oder das Hochglanzprodukt eines Meisterkochs, handelt.“³⁸ Auch HAUSCHKA ist der Ansicht, dass Umfrageergebnissen, nach denen die Hälfte aller Leser in den Bibliotheken Unterhaltungs- und Entspannungsliteratur entleihen möchte, durch einen folgerichtigen

³⁵ Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 141

³⁶ Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 141

³⁷ Vgl.: Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter, S. 11

³⁸ Jooß, Erich (1996): ...Medienmündig, S. 71-72

Bestandsaufbau entsprochen werden muss.³⁹

Im übrigen ist der Borromäusverein von Anfang an dem Bedürfnis der Leser nach Belletristik und Unterhaltungsliteratur entgegengekommen, denn bereits in der Satzung von 1844 war formuliert worden, das Schrifttum solle „in gleichem Maße erbauend, belehrend und unterhaltend“⁴⁰ sein. Im Gegenzug soll anspruchsvolle und fordernde Literatur keinesfalls vernachlässigt oder gar vergessen werden.⁴¹

In seinen Ausführungen nennt HAUSCHKA konkrete Möglichkeiten für Katholische öffentliche Bibliotheken in ihrem Bestandsaufbau. Zunächst stellt er fest, dass von kommunalen Büchereien nicht erwartet werden kann, dass sie die vorhandene Bandbreite des „kirchlichen Spektrums“⁴² in Gebieten wie z. B. Philosophie oder Kirchengeschichte abdecken, dafür müssen die Katholischen öffentlichen Büchereien schon selbst sorgen. Besondere Chancen zur Herausarbeitung eines spezifischen Profils sieht HAUSCHKA im kirchlichen Zeitungs- und Zeitschriftenbereich, der in kommunalen öffentlichen Bibliotheken in der Regel überhaupt nicht anzutreffen ist, wobei innerhalb dieses kirchlichen Zeitungs- und Zeitschriftenmarkts wiederum eine ausgewogene Erwerbungspolitik Ziel sein sollte. Weitere Möglichkeiten bestehen im Bereich der theologischen Nachschlagewerke⁴³, die man in den meisten kommunalen Bibliotheken ebenfalls vergeblich suchen würde. Schließlich können die Leser auf die vorhandene Literatur in bestimmten Themenkreisen⁴⁴ mit Hilfe von Buchausstellungen aufmerksam gemacht werden und sich anhand von beiliegenden Literaturverzeichnissen mit Annotationen genauer orientieren und informieren.⁴⁵

³⁹ Vgl.: Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter, S. 12

⁴⁰ Satzungen des Vereins vom heiligen Karl Borromäus. Zitiert nach: Maier, Hans: Lese-Zeichen : 150 Jahre Borromäusverein. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 19

⁴¹ Es gilt „die anspruchsvollen, inhaltlich differenzierten Bücher zu unterstützen. Wer diese Bücher liest, erwirbt sich nicht nur ein vertieftes Wissen und gründliche, widerständige Erfahrung. Er lernt, dadurch auch längeren Gedankengängen zu folgen und inhaltliche Vernetzungen, Kausalzusammenhänge zu erkennen und zu erschließen. Solche Leser sind, so ist zu hoffen, immun gegen die Reizflut der elektronischen Medien; sie werden nicht zum urteilslosen Programmempfänger, sondern stellen ihr Programm selbst zusammen.“ (Jooß, Erich (1996): ...Medienmündig, S. 71-72)

⁴² Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter, S. 13

⁴³ Als Beispiele nennt Hauschka: Bavaria Sancta, Herders Theologisches Taschenlexikon, Reclams Bibellexikon, Handbuch philosophischer Grundbegriffe, Religion in Geschichte und Gegenwart, Lexikon für Theologie und Kirche.

⁴⁴ Als Beispiele nennt Hauschka: Luther, Frieden, Gebet, Sterbehilfe, Genetik, Kirchenmusik, Drogensucht, Ökologie.

⁴⁵ Vgl.: Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter, S. 14

SIEGFRIED SCHMIDT verweist auf PÖGGELER, der die Auffassung vertritt, in den Katholischen öffentlichen Büchereien solle Repräsentanz an der Stelle von Prävention für den Bestandsaufbau gelten. Das bedeutet, es wird nicht mehr versucht, die Leser vor bestimmten Publikationen zu „bewahren“, zu „schützen“, sondern einen für das eigene Empfinden allgemeine Gültigkeit besitzenden Bestand vorzuhalten. PÖGGELERS Ansicht nach ist es legitim, wenn unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen Repräsentanz unterschiedlich definieren, d. h. wenn für Katholische öffentliche Büchereien ein repräsentativer Bestand von dem differiert, welchen eine kommunale Bibliothek für repräsentativ erachten würde. Wenn also kirchliche Büchereien ihre Bestände z. T. mit anderer Gewichtung als kommunale Bibliotheken aufbauen, bedeutet das nach PÖGGELER nicht, dass die Bestände deshalb „einen geringeren Wert oder eine geringere Öffentlichkeitsbedeutung“⁴⁶ haben.⁴⁷

Soweit die programmatischen Überlegungen, die aber nur sinnvoll sein können, wenn auch entsprechende finanzielle Mittel vorhanden sind, um einen den Lesern dienlichen und der Breite des Medienmarkts angemessenen Bestandsaufbau zu betreiben, unabhängig davon, wie er im Detail und in der Gewichtung dann aussehen mag. Wie die Kommunen, so sind auch die Diözesen und damit die Pfarreien zum Sparen gezwungen⁴⁸, wodurch oftmals keine ausreichenden Mittel zum Bestandsaufbau und zum Erwerb von Neuerscheinungen zur Verfügung stehen. So spricht CHRISTOPH ARENS davon, dass 1993 im Durchschnitt in Katholischen öffentlichen Bibliotheken mehr als 29 Jahre vergingen, bis ein Medium erneuert werden konnte.⁴⁹

⁴⁶ Pöggeler, Johannes: Die Bücherei zwischen Bildung und Information. In: Unsere Sammlung (1963) S. 69-72. Zitiert nach: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 315

⁴⁷ Vgl.: Pöggeler, Johannes: Die Bücherei zwischen Bildung und Information. In: Unsere Sammlung (1963) S. 69-72. Zitiert nach: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 315

⁴⁸ Vgl.: Arens, Christoph: Wie ein Bahnhof für Literatur : Zweiter Teil der Serie „Starker Partner“ zum 150. Geburtstag des Borromäusvereins.“ In: KÖB, 1, 1995, S. 3

⁴⁹ Vgl.: Arens, Christoph (1995): ...Bahnhof, S. 3

Nach bibliothekspolitischen Berechnungen⁵⁰ unter Einbeziehung des durchschnittlichen Umsatzes sollte es in Katholischen öffentlichen Bibliotheken maximal ca. 15 Jahre dauern, bis ein Medium erneuert wird. Verglichen mit dem oben genannten Durchschnittswert von 29 Jahren in den Katholischen öffentlichen Büchereien müssten hier also erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um eine bibliothekspolitischen Zielvorstellungen gemäßige Erneuerungsquote zu erreichen. Wenn, wie vorher formuliert, der Öffentlichkeitscharakter der Katholischen öffentlichen Bibliotheken entscheidend vom Bestand und Bestandsaufbau abhängt, muss einer Überalterung und einer damit korrelierenden nicht ausreichenden Erneuerungsquote entschieden entgegengewirkt werden.

Als besonderes und positiv zu vermerkendes Charakteristikum Katholischer öffentlicher Bibliotheken wird von SCHMIDT die Auskunft und Beratung in den Büchereien genannt. Er sieht hier eine Differenz zu den kommunalen Bibliotheken, die nach seinem Verständnis dazu tendieren, eine rein informative Auskunft anzustreben, während die Katholischen Büchereien dem Laien durch Beratung eine Orientierung und Hilfestellung im Medienangebot bieten. Sicherlich richtig ist die Feststellung, dass es für Leser schlechthin unmöglich ist, sich in allen Lebensbereichen, also auch dem Medienmarkt, auszukennen und alleine zurechtzufinden.⁵¹ Jedoch möchte ich anzweifeln, auch aufgrund der im Praktikum⁵² gemachten Erfahrungen, dass in kommunalen Bibliotheken keine Beratung stattfindet, wenn ein Leser dies wünscht oder einen desorientierten und hilflosen Eindruck macht. Da im Bibliothekswesen die Leser lange Zeit durch die Beratung und die damit verbundene pädagogische Leseerziehung

⁵⁰ Konrad Umlauf setzt in seiner Publikation „Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken“ (Frankfurt a. M. : Vittorio Klostermann, 1997. S. 102-103) eine Möglichkeit zur Berechnung der Erneuerungsquote folgendermaßen an: nach „Bibliotheken '93“ wird davon ausgegangen, dass 5% des Bestands jährlich aufgrund von inhaltlicher Veralterung ersetzt werden sollte; hinzukommen sollte eine Erneuerungsquote, die der Prozentzahl des Umsatzes entspricht, da Medien aufgrund von Verschleiß schneller ersetzt werden müssen, je größer der Umsatz ist. Als dritte Größe spielt der Zielbestand eine Rolle, der in einem bestimmten Zeitraum durch zusätzliche Neuerwerbungen erreicht werden soll. Der durchschnittliche Umsatz in Katholischen öffentlichen Bibliotheken betrug im Jahre 2001 1,57% (Vgl.: Jahresstatistik 2001. In: KÖB 3, 2002, S. 33); legt man die oben erläuterten Zahlen von Umlauf zugrunde, ergibt sich eine Erneuerungsquote von 6,57% + X, da sich pauschal nichts über Zielbestände aussagen lässt. Bei einer Erneuerungsquote von 6,57% würde es ca. 15 Jahre dauern, bis ein Medium ersetzt werden könnte.

⁵¹ Vgl.: Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 142

⁵² Praxissemester bei der Stadtbücherei Waiblingen vom 01. 10. 2001 – 31. 03. 2002

von Seiten der Bibliothekare bevormundet wurden⁵³, ist man im öffentlichen Bibliothekswesen vielleicht sehr vorsichtig geworden mit der Verwendung des Begriffs Beratung. Dennoch denke ich nicht, dass Bibliothekare sich einer Aussage hinsichtlich der Eignung einer Publikation für einen Leser verweigern würden, und wenn es nur die Einschätzung ist, ob diese Publikation eher als Einführung in ein Thema oder als eher speziell und ohne Vorkenntnisse als ungeeignet zu betrachten ist.

2.4 Ehrenamtliche Kräfte in Katholischen öffentlichen Bibliotheken

Ungefähr 30 000⁵⁴ ehrenamtliche Mitarbeiter bei Borromäusverein und Sankt Michaelsbund sind ein wesentlicher Faktor für die traditionsreiche und erfolgreiche Arbeit der beiden Vereine. Der Sankt Michaelsbund konnte im Jahr 2000 bei einem Gesamtaufwand von ca. 30 Mio. DM für das Bibliothekswesen knappe 9 Mio. DM für den Medienerwerb ausgeben, während die annähernd gleiche Summe für Personalkosten anfiel.⁵⁵ Im Bereich der kommunalen öffentlichen Bibliotheken ist ein solches Verhältnis von Medienetat und Personalkosten nicht realisierbar⁵⁶, nur dank der großen Anzahl von ehrenamtlichen Helfern ist es den Katholischen öffentlichen Bibliotheken möglich, einen im Vergleich zu kommunalen Bibliotheken überproportionalen Anteil ihres Gesamtetats für den Medienerwerb ausgeben zu können. Es stellt sich die Frage nach der Motivation für dieses Engagement, denn obwohl von der Politik gelegentlich thematisiert und lobend erwähnt, führt das Ehrenamt i. A. doch eine unterschätzte Randexistenz und erhält nicht das Maß an

⁵³ Die Position der Leipziger Schule mit ihrem Hauptvertreter Walter Hofmann (1879-1952) war „die Orientierung an einer „Bildungsidee“, die den Bibliothekar zum pädagogischen Lenker der Leser machte.“ Es komme darauf an, „dem Leser zu dem ihm passenden guten Buch zu raten.“ (Jochum, Uwe: Kleine Bibliotheksgeschichte. Stuttgart : Reclam, 1993. S. 161)

⁵⁴ Vgl.: Schmidt, Siegfried: Die Katholische öffentliche Bücherei (KÖB) : Auslaufmodell oder fit für die Zukunft? In: Bibliothek in der Wissensgesellschaft : Festschrift für Peter Vodosek / hrsg. von Askan Blum. Unter Mitarb. von Wolfram Henning...- München : Sauer, 2001. S. 444

⁵⁵ Jooß, Erich: Statistischer Vergleich 1999 / 2000.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/statistik/index.php

Zugriff am 20. 07. 2002

⁵⁶ Die Personalkosten betragen in kommunalen Bibliotheken i. A. ein Vielfaches des Medienetats; nach der Deutschen Bibliotheksstatistik lag der Personalkostenanteil von Öffentlichen Bibliotheken für das Jahr 2001 bei ca. 66%, der Medienetat bei ca. 12% des Gesamtetats.

URL: <http://www.bibliotheksstatistik.de>

Zugriff am 13. 08. 2002

gesellschaftlicher Anerkennung, das ihm zustünde.⁵⁷ Wie ROLF PITTSCH in seinem Aufsatz „Ehrenamtlich und erfolgreich“ ausführt, reden die ehrenamtlichen Mitarbeiter häufig davon, dass man durch die Arbeit in der Bücherei „anderen helfen und seine religiöse Überzeugung, seine Lebenserfahrungen und Wertehaltungen durch die Weitergabe von Medien, das beratende Gespräch und den Austausch über Leseerfahrungen weitertragen wolle.“⁵⁸ Es treffen hier also, vielleicht auch im Vergleich zu anderen Ehrenämtern, besonders viele Motivationsfaktoren aufeinander, nämlich zum einen die Möglichkeit, die eigene religiöse Überzeugung zu leben und anderen Menschen zu vermitteln, zum anderen die Beschäftigung mit Büchern und Medien, die im eigenen Leben einen besonderen Stellenwert und Platz einnehmen. Hinzu kommt der Austausch, die Kommunikation mit den Lesern über die beiden erstgenannten Motivationsfaktoren, also sowohl über Glaubensfragen, als auch über die in der Bücherei vorhandenen Medien.

SANETRA erläutert ergänzend, dass in vielen Ortschaften infrastrukturell zentrale Einrichtungen verloren gehen und bei den Einwohnern großes Interesse daran besteht, dass wenigstens die Bücherei bestehen bleibt und somit eine absolute Grundversorgung vor Ort existiert, vor allem für Kinder und ältere Menschen, die nicht so mobil sind.⁵⁹ PITTSCH nennt weitere Argumente, die von den Mitarbeitern angeführt wurden, so die Möglichkeit, in einem motivierten Team zu arbeiten, sich selber in einem interessanten Bereich weiterzubilden und zu qualifizieren und die hier erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse im Beruf oder bei einem Wiedereinstieg in den Beruf gebrauchen zu können.⁶⁰ Auch diese Beweggründe sind m. E. sehr aufschlussreich, denn nicht selten ist eine Auffassung von ehrenamtlicher Tätigkeit anzutreffen, die dahin geht, dass in ein Ehrenamt stets nur Zeit und Mühe investiert werden⁶¹, auf der Gegenseite aber kein Nutzen erzielt wird, oft nicht einmal die bereits genannte gesellschaftliche

⁵⁷ Rita Süßmuth 1997 in ihrer damaligen Funktion als Bundestagspräsidentin anlässlich der Verleihung des Förderpreises „Demokratie leben“: „Um die öffentliche Diskussion um das Ehrenamt wie auch das Ansehen desselben ist es in unserem Land immer noch nicht sonderlich gut bestellt.“

URL: <http://www.bundestag.de/blickpkt/ImBlick/1997/ehre3.html>

Zugriff am 12. 08. 2002

⁵⁸ Pitsch, Rolf: Ehrenamtlich und erfolgreich. In: KÖB, 4, 1999, S. 4

⁵⁹ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

⁶⁰ Vgl.: Pitsch, Rolf (1999): ...Erfolgreich, S. 5

⁶¹ Rita Süßmuth weiter in der unter Anmerkung 52 genannten Rede: „...immer noch gilt es [das Ehrenamt] bei vielen als übertrieben idealistisch und eine Verschwendung von Kraft und Zeit.“

URL: <http://www.bundestag.de/blickpkt/ImBlick/1997/ehre3.html>

Zugriff am 12. 08. 2002

Anerkennung. Der Erwerb von Zusatzqualifikationen, eigenverantwortliches Arbeiten im Team, Nutzen der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auch außerhalb der Bücherei sind sicherlich Kriterien, die im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten die Arbeit in einer Katholischen öffentlichen Bibliothek attraktiv und nützlich erscheinen lassen, wobei ohne Idealismus, Überzeugung und Engagement die Ausübung eines Ehrenamts sicherlich zwecklos ist.

SANETRA betont, dass der Sankt Michaelsbund sehr gerne mit ehrenamtlichen Kräften zusammenarbeitet, weil das Engagement in der Regel sehr gut ist. Büchereipraktische Nachteile können dadurch entstehen, dass die Pfarrei kaum Handlungsspielraum besitzt, um z. B. erweiterte Öffnungszeiten durchzusetzen, da nicht ohne weiteres noch mehr Einsatz der ehrenamtlichen Kräfte verlangt werden kann.⁶²

Die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter besitzt bei Borromäusverein und Sankt Michaelsbund einen hohen Stellenwert. Bereits im Jahre 1911 hielt der Borromäusverein in Bonn eine Fortbildungsveranstaltung für 160 ehrenamtliche Mitarbeiter ab. Allgemein bezieht sich das Fortbildungsprogramm auf bibliothekarische, literarische und gesellschaftspolitische Aspekte der Büchereiarbeit. Seit dem Jahre 1965 existiert die Ausbildung zum Kirchlichen Büchereiassistenten, wobei der Schwerpunkt der vier Ausbildungswochen auf bibliothekarischer Fachkunde und Literaturkunde liegt. Außerdem werden die Themenkreise Kirche, Gesellschaft und Kultur, Bibliothekswesen und Büchereimaterialien behandelt. Der Ausbildung zum kirchlichen Büchereiassistenten geht die grundlegende Schulung „BASIS 12“ voraus. Im Jahre 1975 wurde dieses „Grundausbildungskonzept“⁶³, bestehend aus zwölf Doppelstunden, erstmals durchgeführt, in dem vor allem auf „die wichtigsten Fragen der Bibliotheksverwaltung, der Medien- und Bibliothekskunde“⁶⁴ eingegangen wird. Das Konzept wurde zwischen 1987 und 1991 überarbeitet und somit den veränderten Anforderungen und Bedingungen in der Büchereiarbeit angepasst, die sich z. B. durch die verstärkte Präsenz neuer Medien ergaben. Die Ausbildungseinheiten werden von

⁶² Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

⁶³ Pflug, Joachim: Ehrenamtlich – aber ausgebildet : Vermittlung von fachlicher Kompetenz für Ehrenamtliche in Katholischen öffentlichen Büchereien. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 100

⁶⁴ Pflug, Joachim (1996): ...Ehrenamtlich, S. 100

Diplom-Bibliothekaren oder Kirchlichen Büchereiassistenten durchgeführt und von den (erz-) diözesanen Fachstellen organisiert. Die Absolvierung der „BASIS 12“-Grundausbildung wird auch als Voraussetzung für die Teilnahme an der Ausbildung zum Kirchlichen Büchereiassistenten gesehen.⁶⁵ Nach Schätzung von SANETRA haben in manchen Gegenden Bayerns 50-100 % der ehrenamtlichen Mitarbeiter die „BASIS 12“-Ausbildung durchlaufen.⁶⁶

Die Vorbehalte der kommunalen Bibliotheken gegenüber den Katholischen öffentlichen Büchereien hängen z. T. mit dem überwiegenden Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter in der katholischen Büchereiarbeit zusammen.⁶⁷ SANETRA spricht davon, dass ehrenamtliche Büchereiarbeit bei Fachbibliothekaren und Bibliotheksassistenten mit einem Makel behaftet ist.⁶⁸ Dabei ist die Befürchtung sicherlich nicht von der Hand zu weisen, dass Kommunalpolitiker in Zeiten von Sparzwängen und besonderer Geldknappheit bei den Kommunen⁶⁹ den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte auch im kommunalen Bibliothekswesen befürworten und den Einsatz der diplomierten Fachkräfte zunehmend als überflüssig und nicht mehr finanzierbar betrachten könnten. Allerdings sollten sich Kommunalpolitiker darüber im Klaren sein, dass Öffnungszeiten, Bestandsgrößen und Veranstaltungsarbeit, wie sie bereits von kommunalen öffentlichen Bibliotheken in Kleinstädten den Bürgern geboten werden, mit ausschließlich oder überwiegend ehrenamtlichem Personal nicht zu realisieren sind. Und wenn eine Gemeinde das Ziel verfolgt, ihre Bürger mit Informationen und dem Zugang zu Informationsressourcen in der Weise zu versorgen, dass der Großteil der Bürger die Möglichkeit hat, die Bibliothek zu benutzen und somit eine gewisse Chancengleichheit in der Wissensgesellschaft garantiert ist, so sollte bei Kommunalpolitikern nach wie vor die Bereitschaft zur Beschäftigung hauptamtlicher und diplomierter Kräfte vorhanden sein.

Zudem besteht auch in der katholischen Büchereiarbeit die Überzeugung, dass ab einer

⁶⁵ Vgl.: Pflug, Joachim (1996): ...Ehrenamtlich, S. 91-107

⁶⁶ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

⁶⁷ Vgl. hierzu u. a.: Exner, Richard: ...Borromäusverein, S. 42

⁶⁸ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

⁶⁹ Vgl. hierzu u. a.: Bielicki, Jan: Die Finanznot der Städte : Aus eigener Kraft kommen sie nicht heraus. In: Süddeutsche Zeitung, 27. 07. 2002, S. 10

bestimmten Büchereigröße und Versorgungsstufe, ab ca. 10.000 Medieneinheiten, hauptamtliche Kräfte absolut notwendig sind. Nach Meinung von SANETRA kann Ehrenamtlichkeit kein Ersatz für Hauptamtlichkeit sein und es ist für ihn ein völlig falscher Ansatz, der im übrigen auch nicht funktioniert, zu sagen, dass man mit ehrenamtlichen Kräften arbeitet, weil man sich hauptamtliche Kräfte nicht mehr leisten kann.⁷⁰

2.5 Bedeutung der Büchereien für die Gemeindearbeit

Unbestritten besitzt die Katholische öffentliche Bücherei nicht nur als Bindeglied zur nicht kirchlichen Öffentlichkeit Bedeutung, sondern auch in besonders hohem Maße für die Gemeinde selbst und die Gemeindearbeit. ALLGEIER weist darauf hin, dass in Zeiten, in denen eine größer werdende Zahl an Pfarrämtern nicht besetzt werden kann⁷¹, die Rolle der Bücherei innerhalb der Gemeinde an Bedeutung gewinnt: „Gemeinde ist nicht bloß eine Anzahl von Menschen, sondern ereignet sich, findet statt. Was aber stattfindet, braucht eine Stätte. Und Gemeinde darf eben nicht nur da stattfinden, wo sich gerade der Pfarrer aufhält.“⁷² Die Bücherei kann also Ort der Begegnung und des Gesprächs für die Gemeinde unabhängig vom Gottesdienst sein, sie soll auf der anderen Seite jedoch nicht in die Rolle eines Substituts für das Pfarrbüro gedrängt werden.⁷³ Die Gemeindearbeit kann durch das Medienangebot der Bücherei außerdem inhaltlich unterstützt werden bei der Erfüllung von Aufgaben wie Meditationsgruppen, Eltern- und Familienkreise, Gesprächskreise, Bibelkreise, Gemeinderatssitzungen, als Partner für die Jugendarbeit und durch Informationen in Bezug auf Erstkommunion, Firmung

⁷⁰ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

⁷¹ Nach einer Veröffentlichung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahre 1998 ist die Anzahl der Priester „bekanntermaßen rückläufig“: „Die Zahl der Priester in der Seelsorge wird kleiner und sinkt stärker als die Zahl der Pfarreien und der Katholiken. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen und sogar beschleunigen, denn gerade die stärker besetzten Jahrgänge der in den dreißiger Jahren geborenen Priester, die gegenwärtig einen gewichtigen Anteil an der pastoralen Aufgabe tragen und einen Großteil der Pfarrer stellen, werden in den nächsten Jahren aus Altersgründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Die auf absehbare Zeit geringen Nachwuchszahlen genügen längst nicht, um solche Lücken zu schließen.“
URL: <http://dbk.de/daten/Daten-1998.pdf>
Zugriff am 03. 09. 2002

⁷² Allgeier, Karl (1996): ...Büchereien, S. 138

⁷³ Vgl.: Allgeier, Karl (1996): ...Büchereien, S. 138

oder Taufe.⁷⁴

Wichtig für den Stellenwert der Bücherei innerhalb der Gemeinde ist in erster Linie auch die Position, die der Pfarrer gegenüber der Bücherei vertritt. Ein Pfarrer kann die Ziele und die Arbeit der Bücherei nachhaltig unterstützen, indem im Gottesdienst auf die Bücherei hingewiesen wird, indem er Wert darauf legt, die Bücherei räumlich und finanziell angemessen ausgestattet zu sehen, indem er allgemein Interesse für Bücher, Buchmarkt und Aktivitäten der Bücherei bekundet und sich zudem im Austausch mit den kirchlichen Fachverbänden befindet. Die hohe Zahl der Presseveröffentlichungen über kirchliche Büchereien legt nahe, dass bei einer Mehrzahl der Pfarrer offensichtlich Interesse und Wille zur Unterstützung der Büchereien vorhanden sind.⁷⁵

2.6 Bedeutung der Büchereiarbeit für die Kirche

Die Gemeinsame Synode der Bistümer stellte in den 80-er Jahren die Forderung auf, dass die Tätigkeit der Katholischen öffentlichen Bibliotheken als ein Schwerpunkt kirchlicher Bildungsarbeit angesehen werden müsse.⁷⁶ Inwiefern ist nun die Existenz Katholischer öffentlicher Büchereien für die Kirche ein Gewinn und inwiefern ist es von daher für die Kirche sinnvoll, Geld in diese Einrichtungen zu investieren? Zunächst hat die Kirche den ganz allgemeinen Anspruch formuliert, durch ihre Einrichtungen „zur Kultur und Bildung aller Menschen mit eigenen Angeboten beitragen zu wollen.“⁷⁷ Der Bildungsauftrag der Kirche kann damit begründet werden, dass ein „menschwürdiges Leben (...) den freien Zugang zu Informationen“⁷⁸ erfordert. Darüber hinaus sollte die Kirche, so HERMANN JOSEF SPITAL, „Räume der Begegnung und des Gesprächs“⁷⁹ schaffen und sich hierbei in ihrer Ausrichtung nicht auf Gläubige beschränken, sondern akzeptieren, dass sich aus „unterschiedlichen lebensgeschichtlichen Zusammenhängen unterschiedliche Zugänge zu Fragen des

⁷⁴ Vgl.: Lesen - Buch - Bücherei : Erklärung der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Bedeutung des Lesens und des Buches für den Menschen in Gesellschaft und Kirche - 1. Oktober 1980. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 177-178

⁷⁵ Vgl.: Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter, S. 13

⁷⁶ Vgl.: Hodick, Erich (1982): Katholische Büchereiarbeit in Deutschland – Versuch einer Zwischenbilanz. In: BuB 34 (1982), 5, S. 406

⁷⁷ Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 308

⁷⁸ Die Pfarrei als Träger einer Bücherei. 10 Argumente für die Katholische öffentliche Bücherei. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 175

⁷⁹ Spital, Hermann Josef (1996): ...Lesekompetenz, S. 11-12

Glaubens ergeben.“⁸⁰ Aufgabe der Kirche in ihrer Bildungs- und Medienarbeit ist es also „ein offenes und öffentliches Angebot für alle Generationen, für Kirchgänger, wie für Randchristen“⁸¹ zu schaffen.

In Zeiten, in denen über den Gottesdienst zunehmend weniger Menschen erreicht werden, ist es für die Kirche besonders wichtig und effektiv, über die Katholischen Büchereien auch solche Menschen anzusprechen, für die außerhalb der Bibliothek keine Berührungspunkte mit kirchlichen Strukturen existieren.⁸² In diesem Zusammenhang ist es nach LOTHAR GANTER „Aufgabe und Verpflichtung der Katholischen öffentlichen Bibliotheken von christlichen Überzeugungen und Glauben Zeugnis abzulegen und anderen die Möglichkeit [zu] geben, sich damit zu befassen, sich inspirieren zu lassen, zu reflektieren.“⁸³ Die Katholischen öffentlichen Büchereien sollen demnach christliche Werte und Maßstäbe im Sinn und im Auftrag der Kirche transportieren und in die Gesellschaft hineinbringen.⁸⁴

Der Stellenwert des Buchs für die Kirche lässt sich leicht ermessen, wenn man davon ausgeht, dass das Buch zum „wichtigsten Mittel der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen geworden“⁸⁵ ist. Für das Individuum in der modernen Welt ist es unerlässlich, sich auch über die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Medien in der Welt zurechtzufinden und, was Christen betrifft, seinen Bezug zu Gott zu klären.⁸⁶ Deshalb ist „eine pluriforme Kirche (...) also in besonderer Weise auch eine auf die Medien angewiesene, zuhörende, schauende und lesende Kirche.“⁸⁷

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es der Kirche durch die Katholischen öffentlichen Bibliotheken ermöglicht wird, „einladende Orte, an denen jeder dieser Kirche begegnen kann“⁸⁸ zu schaffen und damit eine jener für sie unverzichtbaren Schnittstellen zwischen Kirche und Gesellschaft anzubieten. PITSCH und HENNING bezeichnen die von der Kirche geführte „Auseinandersetzung mit Medienkultur“⁸⁹ als

⁸⁰ Luther, Henning: Religion und Alltag. Stuttgart : 1992, S. 40. Zitiert nach: Spital, Hermann Josef (1996): ...Lesekompetenz, S. 11

⁸¹ Karsten, J., Pitsch, R.: Medienkompetenz bündeln : Thesen und Fragen zur Integrierten Medienarbeit. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 87

⁸² Vgl.: Ganter, Lothar (2000): ...Arbeit, S. 4

⁸³ Ganter, Lothar (2000): ...Arbeit, S. 7

⁸⁴ Vgl.: Ganter, Lothar (2000): ...Arbeit, S. 7

⁸⁵ Die Pfarrei als Träger einer Bücherei. 10 Argumente für die Katholische öffentliche Bücherei. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 177

⁸⁶ Vgl.: Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter, S. 13

⁸⁷ Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 149

⁸⁸ Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 148

⁸⁹ Karsten, J., Pitsch, Rolf (1996): ...Medienkompetenz, S. 87

einen diakonischen Dienst, also Dienst am Nächsten im christlichen Sinn.⁹⁰ PATENGE konstatiert im Rückblick auf die lange Tradition der katholischen Büchereiarbeit: „Die Büchereien waren Begegnungsstätten für Kirche und Literatur, vor allem aber für Menschen, denen beides am Herzen lag.“⁹¹

2.7 Bedeutung und Position der Büchereiarbeit in der Gesellschaft

Das Zweite Vatikanische Konzil hat auf die moderne Ausprägung und die Gesinnungsänderung im katholischen Büchereiwesen entscheidenden Einfluss ausgeübt. Das Konzil fand in den Jahren 1962-1965 statt. Man gelangte zu der Feststellung, dass die Beziehung zwischen Kirche und Gesellschaft reziprok sein müsse, dass demnach auf der einen Seite die Christen versuchen, an der Gestaltung einer „humanen Gesellschaft“⁹² mitzuwirken, dass aber auf der anderen Seite die Kirche auf den Dialog mit der Gesellschaft angewiesen sei bei der Diskussion und Klärung essentieller Fragestellungen und Probleme. Die Kirche sieht sich also keineswegs mehr in der Rolle des „allwissenden Lehrers, sondern als Gesprächspartner, der gemeinsam mit allen anderen um die Lösung der großen Probleme der jeweiligen Gegenwart ringt.“⁹³ Und gerade für diese Diskussion mit und in der Gesellschaft spielen die katholischen Büchereien eine wichtige Rolle, da sie „Weltkenntnis und Welterfahrung vermitteln können“.⁹⁴ Aufgrund dieser angestrebten Diskussion mit der Gesellschaft über alle relevanten Fragestellungen der Zeit wäre es in der Konsequenz unangebracht, einen Büchereitypus zu vertreten, der ausschließlich theologische Literatur oder Werke katholischer Autoren im Bestand bereithält. Durch geistige Offenheit und Unvoreingenommenheit, sowohl im Bestand wie bei den Mitarbeitern vor Ort, entsteht für die Büchereien die Möglichkeit, „in den gesellschaftlichen Raum hineinzuwirken“⁹⁵ und zugleich einem Bild entgegenzutreten, das die Kirche als bildungsfeindliche Institution darstellt, wie es in den Köpfen mancher Menschen noch präsent ist.⁹⁶

⁹⁰ „Der von dem griechischen Wort "diakonia" abstammende Begriff der "Diakonie" beschreibt den Dienst am Mitmenschen in christlicher Nächstenliebe (vgl. Duden 1963, 108).“
URL: <http://www2.uibk.ac.at/bidok/library/psychosozial/beh2-00-vernunftsehe.html>
Zugriff am 13. 09. 2002

⁹¹ Patenge, Horst (1996): ...Buchpastoral, S. 125

⁹² Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 10

⁹³ Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 6

⁹⁴ Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 10

⁹⁵ Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 10

⁹⁶ Vgl.: Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 10

Schnittstellen zum gesellschaftlichen Raum werden beispielsweise dadurch geschaffen, dass eine Bücherei ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche sein kann, dass sie generell eine Plattform für Begegnung und Kommunikation unterschiedlichster Menschen darstellen kann, dass durch die Bücherei ein sichtbarer „Beitrag zum geistigen Dialog der Gegenwart“⁹⁷ geleistet wird und dass Bürgern christlicher Überzeugung eine Möglichkeit eröffnet wird, sich ehrenamtlich im Dienst an der Gemeinschaft zu engagieren.⁹⁸

Die Krise in den 60-er Jahren in der Katholischen Büchereiarbeit⁹⁹ legt die Schlussfolgerung nahe, dass nur ein für alle gesellschaftlichen Gruppen und Meinungen relevantes Angebot eine erfolgreiche Arbeit der Katholischen öffentlichen Büchereien gewährleisten kann, weil ein „auf Beschränkung, Reglementierung und Prävention angelegtes Programm auch bei guter Förderung und Propagierung durch die Amtskirche wirkungslos bleiben würde und die Angebote allenfalls von einer kleinen Minderheit unter den Katholiken genutzt würden.“¹⁰⁰ Die Kirche kann sich der modernen, pluralistischen Welt ohnehin nicht verschließen, denn diese ist „nicht zuletzt durch die Medien, allgegenwärtig.“¹⁰¹ Zudem empfinden die Mitglieder der Kirche diese moderne Welt als die ihre, als ihnen gemäß und hätten deshalb in der Mehrzahl wenig Verständnis dafür, wenn die Kirche eine Rückzugs- und Isolationspolitik propagierte.¹⁰²

2.8 Zukunftsperspektiven für Katholische öffentliche Büchereien

Über die Zukunft der Katholischen öffentlichen Bibliothek in der Form, in der sie heute zumeist existiert, gibt es unterschiedliche Meinungen.

⁹⁷ Erklärung der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zur katholischen Büchereiarbeit vom 16. Januar 1992.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/archiv/1992_impulspapier.pdf

Zugriff am 20. 07. 2002

⁹⁸ Vgl.: Erklärung der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zur katholischen Büchereiarbeit vom 16. Januar 1992.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/archiv/1992_impulspapier.pdf

Zugriff am 20. 07. 2002

⁹⁹ Die Krise äußerte sich in zurückgehenden Ausleihzahlen trotz erheblicher Bemühungen um eine Erneuerung der Bestände und trotz Werbemaßnahmen für die Bibliotheken. Zur selben Zeit befand sich das kommunale Büchereiwesen in einer Phase des Aufschwungs und Wachstums. Faktoren der Krise in der katholischen Büchereiarbeit waren u. a. die fortschreitende Auflösung der katholischen Milieus und äußerst konservative bzw. restriktive Positionen der Amtskirche gegenüber der modernen Gesellschaft und moderner Lebensführung. (Vgl.: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 310-311)

¹⁰⁰ Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 147

¹⁰¹ Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 4

¹⁰² Vgl.: Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 4

1998 betrug die durchschnittliche Größe einer Katholischen öffentlichen Bibliothek 4260 Medieneinheiten, bei einem Umsatz von 1,5.¹⁰³ Die Mehrzahl der Katholischen öffentlichen Bibliotheken ist bei einer Bestandsgröße von zwischen 2000 und 7000 Medieneinheiten anzusiedeln.¹⁰⁴ Bibliotheken dieser Größenordnung würde man im kommunalen Bereich allenfalls auf der Ebene der Zweigstellen antreffen, i. A. wird davon ausgegangen, dass die Einrichtung einer Bibliothek für die Grundversorgung erst ab einer Größe von ca.

10 000 Medieneinheiten sinnvoll ist.¹⁰⁵ In seinem Beitrag „Zukunft der Büchereien – Büchereien der Zukunft“ macht ALLGEIER jedoch darauf aufmerksam, dass kleine Bestände durchaus auch Vorteile haben können. Diese Vorteile können sich dadurch ergeben, dass sich die Leser im unbestritten schwer überschaubaren Medienmarkt kaum mehr zurechtfinden können und es deshalb ganz in ihrem Sinn ist, wenn sie einmal nicht mit einer riesigen Auswahl an unterschiedlichen Titeln konfrontiert werden, sondern im Gegenteil bereits eine starke Vorauswahl stattgefunden hat.¹⁰⁶ Allgeier sieht hier keine Einschränkung für die Benutzer, sondern „Bereicherung und notwendige Orientierungshilfe.“¹⁰⁷ Will man dieser Argumentation folgen, so eröffnen sich hier für Katholische öffentliche Bibliotheken insbesondere aufgrund ihrer speziellen Strukturen Möglichkeiten und Chancen. Sieht man es als gegeben an, dass für bestimmte Benutzergruppen Bibliotheken mit einem Bestand zwischen 2000 und 7000 Medieneinheiten eine ideale Größe darstellen, um der Medienwelt in einer überschaubaren Größe und Auswahl zu begegnen, dann sind die Katholischen öffentlichen Bibliotheken dafür prädestiniert, in dieser Funktion eine Nischenexistenz zu führen, die der kommunale Bibliotheksbereich selten abdeckt.

¹⁰³ Vgl.: Schmidt, Siegfried (2001): ...Auslaufmodell, S. 442

¹⁰⁴ Vgl.: Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit, S. 142

¹⁰⁵ Vgl. hierzu: „Die Grundversorgung kann auf keinen Fall durch Addition von Bibliotheken unter 10.000 Medieneinheiten erfüllt werden.“ (Bibliotheken ' 93. S. 14)

¹⁰⁶ Das Prinzip der dreigeteilten Bibliothek mit Nahbereich beinhaltet einen ähnlichen Aspekt. Bei einer alphabetischen Aufstellung der Romane in einer Großstadtbibliothek mag sich mancher Leser überfordert fühlen von der Vielzahl der Medien und Autoren, die er zum Großteil dem Namen nach nicht kennt. Schließlich weiß er überhaupt nicht mehr, was er ausleihen soll und verlässt vielleicht die Bibliothek, ohne etwas ausgeliehen zu haben. Hier kann der Nahbereich eine Hilfe sein, der es dem Leser ermöglicht, sich anhand von Themen zu orientieren, ohne dass dabei eine weitreichende Kenntnis von Autoren nötig wäre. Ferner sei darauf hingewiesen, dass es inzwischen CD-Läden gibt, die nur ein Sortiment von ca. 30-40 unterschiedlicher CDs bereithalten, um den Kunden die Auswahl zu erleichtern, die sich im Musikmarkt nicht auskennen.

¹⁰⁷ Allgeier, Karl (1996): ...Büchereien, S. 137

ALLGEIER jedoch geht noch einen Schritt weiter und vertritt die These, dass es sich nicht nur um bestimmte Benutzergruppen handelt, für die eine Bibliothek mit einem Bestand von ca. 4500 Medieneinheiten optimal geeignet ist, sondern dass Bestände dieser Größenordnung „menschlichen Proportionen“¹⁰⁸ entsprechen. Genauso wenig, argumentiert er, wie es in Zukunft ausschließlich große Kaufhäuser geben sollte und geben wird, wäre es für die Bibliothekslandschaft von Vorteil, wenn es nur noch Bestände ab 15 000 Medieneinheiten und mehr gäbe. Er bestreitet jedoch keinesfalls deren Existenzberechtigung, sondern ist der Überzeugung, dass es auch in Zukunft sowohl die sehr großen als auch die sehr kleinen Bestände geben sollte.¹⁰⁹ Mir erscheint die Argumentation Allgeiers insofern plausibel, als ich denke, dass auch in Zukunft solche Benutzer vorstellbar sind, bei denen eine notwendige Voraussetzung für die Benutzung einer Bibliothek nicht darin besteht, dass die Bibliothek mindestens einen Bestand von 10 000 Medieneinheiten bereithält. Es kann tatsächlich einen positiven Effekt haben, wenn Benutzern die Auswahl der Medien von vorneherein dadurch erleichtert wird, dass es zu einem Thema oder von einem bestimmten Autor eben nicht eine Vielzahl an Titeln zur Auswahl gibt, sondern nur einige wenige. Ohnehin besteht ein positives Kriterium einer jeden Bücherei darin, dass Benutzer sich anregen lassen, stöbern können und die Bibliothek vielleicht mit ganz anderen Medien verlassen, als mit jenen, an die sie vor dem Bibliotheksbesuch gedacht hatten und die eventuell nicht im Bestand waren.

In allerdings schon etwas zurückliegenden Untersuchungen aus den 80-er Jahren wurde herausgestellt, dass „Bevölkerungsschichten ohne höheren Bildungsabschluss“¹¹⁰ die Katholischen Öffentlichen Bibliotheken überdurchschnittlich stark frequentieren. Eine Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach ergab, dass es sich bei diesen Benutzergruppen um „Personen, die als Schulbildung „Volksschule“ angeben, angelernte und Hilfsarbeiter, Facharbeiter, landwirtschaftliche Berufe, einfache soziale Schicht, breite soziale Mittelschicht (handarbeitende Berufe), Bewohner von Kleinstädten“¹¹¹ handelt. Dieses Ergebnis würde unterstreichen, dass die Katholischen öffentlichen Bibliotheken dank ihrer meist überschaubaren Größe besonders geeignet

¹⁰⁸ Allgeier, Karl (1996): ...Büchereien, S. 135

¹⁰⁹ Vgl.: Allgeier, Karl (1996): ...Büchereien, S. 135 f.

¹¹⁰ Schachtner, Hans: St. Michaelsbund : Ein Stück kgl. bayerischer Eigenstaatlichkeit. In: BuB, 34 (1982) 5, S. 416

¹¹¹ Hodick, Erich (1982): ...Zwischenbilanz. In: BuB 34 (1982), 5, S. 409

als „Zufluchtsorte zögernder Beginner“¹¹² sind, wenn davon ausgegangen werden kann, dass der akademisch gebildete Teil der Bevölkerung versierter und erfahrener in der Benutzung auch großer Bibliotheken ist und diese häufiger nutzt.

Bibliotheken mit sehr kleinen Beständen könnten auf der anderen Seite jedoch einen schweren Stand haben, da die Ansprüche der Benutzer nicht mehr dieselben sind wie in früheren Jahrzehnten¹¹³, die Erwartungen an die Dienstleistungen, den Service und das Angebot von Bibliotheken sind im Gegenteil enorm gestiegen. Benutzer erwarten oftmals, dass die Bibliothek ihnen jede erdenkliche Information beschaffen kann.¹¹⁴ Zudem sind die Haushalte in Deutschland zunehmend mit Internetanschluss ausgestattet¹¹⁵, sodass viele Informationen über das Internet abgerufen werden können. Dadurch sind viele Benutzer daran gewöhnt, Informationen schnell und in großer Vielfalt verfügbar zu haben, auch wenn die Qualität im Internet mitunter fragwürdig ist. Das schmälert jedoch die Erwartungshaltung der Benutzer nicht. Bei diesem Typus von Benutzer wird eine Bibliothek von wenigen tausend Medieneinheiten vielleicht eher Unverständnis und Ablehnung hervorrufen, da es eben in einer solchen Bibliothek nicht möglich ist, vielseitigen und ausgefallenen Benutzerwünschen sofort gerecht zu werden.

Eine andere Position in Bezug auf den Fortbestand Katholischer öffentlicher Bibliotheken, wie wir sie bis zum jetzigen Zeitpunkt in ihrer Haupterscheinungsform kennen, vertritt SIEGFRIED SCHMIDT in seinem Aufsatz „KÖB: Auslaufmodell oder

¹¹² Hodick, Erich (1982): ...Zwischenbilanz, S. 412

¹¹³ Vgl.: Jooß, Erich: Die Aufgaben katholischer öffentlicher Büchereien, Gedanken zu einer Buchpastoral.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/archiv/1983.pdf

Zugriff am 20. 07. 2002

¹¹⁴ Nach dem unveröffentlichten Vorlesungsskript im Seminar „Informationsvermittlung in Öffentlichen Bibliotheken“ an der HdM Stuttgart (Sommersemester 2000; Professor Spribille) findet derzeit in der Erwartungshaltung der Bibliotheksbenutzer ein Paradigmenwechsel statt. War bisher die Erwartung der Benutzer an die Bibliothek „wo finde ich Antwort auf meine Frage?“, so ist jetzt die Erwartung „wie lautet die Antwort auf meine Frage?“ Das Praktikum scheint mir diesen Paradigmenwechsel zu bestätigen, die Erwartungshaltung an die Auskunft war sehr hoch und ging dahin, dass Fragen umgehend, direkt und erschöpfend beantwortet werden sollten.

¹¹⁵ „Die Ausstattung der privaten Haushalte (...) mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien hat sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt. Während im Jahr 1998 zwei von fünf Haushalten mit einem Computer ausgestattet waren, verfügte im Jahr 2001 mehr als die Hälfte – nämlich gut 53 % der deutschen Haushalte – über einen PC. Im Jahr 2001 hatten rund 27 % der Haushalte Zugang zum Internet, verglichen mit nur 7 % drei Jahre zuvor.“

URL: <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2002/p3061220.htm>

Zugriff am 03. 09. 2002

fit für die Zukunft“. Mit welchen verschiedenen Formen und Modellen er im Bereich Katholischer Büchereiarbeit rechnet, soll in den folgenden Abschnitten kurz skizziert werden:

1. Es ist davon auszugehen, dass die Katholischen öffentlichen Bibliotheken neue Existenzformen verwirklichen müssen, wenn katholische Büchereiarbeit in dem bisherigem Ausmaß fortgeführt werden soll. Es wird also in Zukunft kein einheitliches Erscheinungsbild der Katholischen öffentlichen Bibliothek mehr geben, sondern mehrere unterschiedliche Erscheinungsformen. Eine Erscheinungsform kann hierbei durchaus die traditionelle katholische Bücherei darstellen, allerdings unter der Voraussetzung, dass die jeweilige Gemeinde wie auch das „gesellschaftliche Umfeld“¹¹⁶ die Bücherei ausreichend unterstützen.
2. Da im Bibliothekswesen allgemein eine stärkere Spezialisierung und Zielgruppenausrichtung zu konstatieren ist, eröffnen sich für solche Bibliotheken, die nicht die allgemeine Literaturversorgung in ihrem Umkreis zu gewährleisten haben, besondere Chancen und Spezialisierungsmöglichkeiten, wie Kinder- und Jugendbibliotheken, Familien- oder Seniorenbibliotheken, Literaturcafés oder Internetcafés, je nachdem wie die Hauptzielgruppe definiert wird. Besonders im großstädtischen Bereich sind solche Spezialisierungen denkbar.
3. Als dritte Form zukünftiger Katholischer öffentlicher Bibliotheken ist eine Bibliothek regionalen Zuschnitts vorstellbar, die andere Bibliotheken im Sinne eines Verbundgedankens durch einen Bestandsschwerpunkt im Bereich christliche, religiöse und seelsorgerliche Literatur ergänzt. Insbesondere in Regionen, in denen der Katholizismus wenig verbreitet ist und infolgedessen katholische Bibliotheken kaum anzutreffen sind, bieten solche Bibliotheken eine Möglichkeit katholischer Büchereiarbeit.
4. Im Bezug auf den Freiburger Pastoralsoziologen MICHAEL N. EBERTZ spricht SCHMIDT von einer „Pastoral der Zwischenräume“¹¹⁷ als vierte Perspektive für Büchereiarbeit in der katholischen Kirche. Es sollen Nischen aufgetan werden und traditionelle Wege und Konzeptionen hintangestellt werden, um Angebote für eine neue Klientel zu eröffnen, die nicht über den klassischen Weg der Arbeit in der Gemeinde erreicht werden kann und auch nicht gewillt ist, sich langfristig an eine Gemeinde zu

¹¹⁶ Schmidt, Siegfried (2001): ...Auslaufmodell, S. 445

¹¹⁷ Schmidt, Siegfried (2001): ...Auslaufmodell, S. 450

binden. Beispiele für diese Pastoral der Zwischenräume sind Autobahnkirche, Telefonseelsorge oder literarische Fortbildungsprogramme für Interessierte.¹¹⁸ Wenn das Konzept SCHMIDTS innovativer und moderner erscheint als die Haltung ALLGEIERS, muss berücksichtigt werden, dass der Aufsatz SCHMIDTS im Jahre 2001 veröffentlicht wurde, der Aufsatz ALLGEIERS hingegen aus dem Jahre 1996 stammt. Zudem tritt SCHMIDT mit dem Versuch eines Gesamtüberblicks an, der darstellen soll, welche Hauptformen zukünftiger Katholischer öffentlicher Büchereien denkbar sind, während ALLGEIER sich ausschließlich mit der Frage auseinandersetzt, ob die Katholische öffentliche Bibliothek in ihrer bisher vorherrschenden Form Bestand haben kann. Insgesamt ist es sicherlich richtig, über neue Daseinsformen und Existenzmöglichkeiten von katholischen Büchereien nachzudenken, besonders für den Fall, dass die Nutzung und Akzeptanz der traditionellen Katholischen öffentlichen Bibliothek tatsächlich zurückgehen sollte. WOLFGANG SEIBEL bemerkt in seinem Aufsatz „Im Gespräch der Gesellschaft“: „Das Grundproblem mit dem die Kirche es heute zu tun hat, ist nach wie vor die Herausforderung durch die moderne Welt und die Auseinandersetzung mit ihr.“¹¹⁹ Diese moderne Gesellschaft verlangt sicherlich auch neue Wege in der Medienvermittlung, ein großes Maß an Flexibilität in den Strukturen von Büchereiarbeit und somit keine Festlegung auf einen allein Gültigkeit beanspruchenden Büchereitypus. Der Pluralismus in der Gesellschaft, der sich in unterschiedlichsten Lebensentwürfen, Daseinsformen und individuell gesetzten Prioritäten widerspiegelt, kann seine Entsprechung in ganz unterschiedlichen Typen katholischer Büchereiarbeit finden, vorausgesetzt, es ist der katholischen Kirche nach wie vor ein Anliegen, das Buch im weitesten Sinne zu fördern, wie es der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz KARL LEHMANN fordert, wenn er sagt: „Der Dienst am Buch [ist] ein ganz wesentlicher Auftrag der Kirche“.¹²⁰ Eine Position, die ebenfalls ein zukünftiges Engagement der Kirche für das Buch propagiert, bezieht NORBERT TRIPPEN, wenn er feststellt: „Eine Kirche, die sich vom Buch verabschieden wollte, die das Buch dem pluralistischen Markt der Anbieter überließe,

¹¹⁸ Vgl.: Schmidt, Siegfried (2001): ...Auslaufmodell, S. 450-451

¹¹⁹ Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft, S. 2

¹²⁰ Lehmann, Karl: Was ich von der Literatur für den Glauben gelernt habe. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 60

ohne ihren Gläubigen den Zugang zum Buch zu ermöglichen, ihnen für ihre Lektüre Hinweise anzubieten, hätte eine wesentliche Aufgabe abgegeben!“¹²¹

3. Die Mediendienstleistungen des Sankt Michaelsbunds und des Borromäusvereins

3.1 Hilfen für den Bestandsaufbau

3.1.1 Buchprofile

Das Besprechungsorgan mit dessen Hilfe die Katholischen öffentlichen Bibliotheken in erster Linie ihre Neuanschaffungen auswählen, wird von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund seit 1974 gemeinsam produziert und trägt den Namen „Buchprofile“, bis 1997 hieß die Besprechungszeitschrift „das neue Buch“. Für die Zeitschrift wird der Buchmarkt von Lektoraten in Bonn (Zentralstelle des Borromäusvereins) und München (Landesfachstelle des Sankt Michaelsbunds) gesichtet. Dabei werden Verlagsprogramme daraufhin geprüft, ob sie für den Bestandsaufbau in Katholischen öffentlichen Bibliotheken in Frage kommen. Das Bonner Lektorat bearbeitet das Angebot der Verlage mit Anfangsbuchstaben A-K, die Münchner Kollegen das der entsprechenden Verlage L-Z. Etwa 5000 in Frage kommende Publikationen werden bei den Verlagen bestellt und ca. 3000 davon an für die Lektorate arbeitende Rezensenten weitergeleitet, die daraufhin eine Besprechung des Buches abfassen und einsenden. „Ein Kreis von 120 Rezensenten“¹²² arbeitet über Deutschland verteilt an den Rezensionen, die mit einer „kleinen Aufwandsentschädigung“¹²³ entlohnt werden. Die Besprechungen werden noch redaktionell überarbeitet, bevor sie in „Buchprofile“ erscheinen.¹²⁴

Die Rezensionen in „Buchprofile“ werden z. T. mit Zeichen versehen, die den Erwerb einer Publikation anraten, ablehnen oder Entscheidungshilfen darstellen. Verschiedene Zeichen symbolisieren die Zusätze „ungeeignet“, „Hinweis auf wichtige Titel zur

¹²¹ Trippen, Norbert: 150 Jahre katholische Büchereiarbeit : Von der Gründung des Borromäusvereins 1845 bis zu seiner Neustrukturierung 1995. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 51

¹²² Arens, Christoph (1995): ...Bahnhof, S. 2

¹²³ Arens, Christoph (1995): ...Bahnhof, S. 2

¹²⁴ Vgl.: Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur, S. 10

Bestandsergänzung“, „fordert fachliche oder literarische Vorbildung“ oder „kann wegen Thematik oder Art der Darstellung Anstoß erregen.“ Die Grobeinteilung in „Buchprofile“ unterscheidet die Bereiche Sachbücher, Schöne Literatur und Kinder- und Jugendbücher. Über ein Register lässt sich nach Autoren und z. T. nach Buchtiteln suchen. Durch ein zur SKB-E (Sachbuch-Systematik für Katholische öffentliche Bibliotheken) analoges systematisches Register wird ermöglicht zu prüfen, ob zu einer bestimmten Thematik eine Rezension vorliegt. Im vierten Heft des Jahres gibt es außerdem ein kumuliertes Jahresregister.¹²⁵ In den Ausgaben von „Buchprofile“ finden sich jeweils ca. 700 Rezensionen.¹²⁶

Borromäusverein und Sankt Michaelsbund werden von den Diözesen finanziell bei der Produktion von „Buchprofile“ unterstützt. Angewandte Kriterien bei der Buchauswahl sind „literarische Qualität, Bedeutung für KÖBs (d. h. nicht zu speziell oder nicht nur für große Bestände geeignet), kein Voyeurismus bezüglich unmotivierter Gewalt oder Pornografie, vereinbar mit dem christlichen Menschenbild.“¹²⁷

Die Arbeit der für die Besprechungszeitschrift „Buchprofile“ zuständigen Lektorate wird vom Sachausschuss I der Fachkonferenz¹²⁸ des Borromäusvereins ergänzt. „Buchprofile“ wird dahingehend unterstützt, dass Vorschläge zur Gewinnung und Schulung von Rezensenten erarbeitet werden. Außerdem werden „Beurteilungskriterien und Quotierungen für die Besprechungsarbeit“¹²⁹ entwickelt.¹³⁰

Als für manche Verlage nicht unwesentlich erachtet ERICH HODICK die Entscheidung, ob eine Publikation in „Buchprofile“ besprochen und empfohlen wird, da, insbesondere im Kinderbuchbereich, Katholische öffentliche Büchereien ein nicht zu unterschätzendes „Abnahmepotential“¹³¹ für die Verlage darstellen.¹³²

Nach Einschätzung von NORBERT TRIPPEN kann die Bedeutung von „Buchprofile“ für die katholische Büchereiarbeit nicht hoch genug angesetzt werden. Die Produktion

¹²⁵ Vgl.: Buchprofile : für die katholische Büchereiarbeit / Borromäusverein e.V. Bonn ; St. Michaelsbund, Landesverband Bayern e.V. München. - München ; Bonn. (46), 4, 2001.

¹²⁶ Vgl.: URL: http://www.st-michaelsbund.de/b_arbeit/buchprofile/index.php

Zugriff am 20. 07. 2002

¹²⁷ Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur, S. 11

¹²⁸ Aufgabe dieser Fachkonferenz allgemein ist es, „durch Empfehlungen und Arbeitshilfen Richtlinien für die Einheitlichkeit der katholischen Büchereiarbeit“ festzulegen. (Pflug, Joachim: Die Fachkonferenz des Borromäusvereins und deren Sachausschüsse (Teil 1). In: KÖB, 2, 1998, S. 34)

¹²⁹ Pflug, Joachim: Die Fachkonferenz des Borromäusvereins und deren Sachausschüsse (Teil 1). In: KÖB, 2, 1998, S. 35

¹³⁰ Vgl.: Pflug, Joachim (1998): ...Fachkonferenz (Teil 1), S. 35

¹³¹ Arens, Christoph: ...Bahnhof, S. 4-5

¹³² Vgl.: Arens, Christoph: ...Bahnhof, S. 4-5

dieses Besprechungsorgans ist zwar finanziell sehr aufwendig, „doch ohne dieses Hilfsmittel würden heute viele Katholische öffentliche Büchereien sich in ihrem Angebot kaum von dem der großen Warenhäuser unterscheiden.“¹³³

Da „Buchprofile“ 4 mal jährlich erscheint, stellt die Aktualität der Rezensionen ein Problem dar. Um diese Problematik zu entschärfen, besteht seit Februar 2000 für die Bibliotheken die Möglichkeit, im Internet unter <http://www.buchprofile.de> jeweils 25¹³⁴ aktuelle Rezensionen von Büchern abzurufen, für die man mit allgemein großem Interesse in den Büchereien rechnet. Außerdem wurde vereinbart, dass mit dem zweiten Heft eines Jahres von „Buchprofile“ die Besprechung im Vorjahr erschienener Bücher zu einem Abschluss kommt.¹³⁵

Fraglich bleibt, ob mit diesem Rezensionsorgan ein ausgewogener und alle Sachgruppen hinreichend abdeckender Bestand erreicht werden kann, wenn man davon ausgeht, dass im Jahr ca. 90 000 Neuerscheinungen¹³⁶ publiziert werden und zudem zahlreiche Neuauflagen erscheinen. Zudem darf man davon ausgehen, dass Publikationen mit religiöser Orientierung in den Rezensionen von „Buchprofile“ zahlenmäßig besonders stark vertreten sind.¹³⁷ Diese Vorgehensweise wirft die Frage auf, ob nicht bereits eine zu stark einschränkende Vorauswahl stattgefunden hat und den Büchereien durch die relativ geringe Anzahl der rezensierten Titel nicht die Chance verwehrt wird, den Lesern eine tatsächlich repräsentative und thematisch umfassende Auswahl an neuen Publikationen anzubieten. Analog dazu erstreckt sich diese Fragestellung auf den Gesamtbestand.

HAUSCHKA schlägt in seinen Thesen „Zum Öffentlichkeitscharakter der kirchlichen Büchereien“ zumindest für solche Katholischen öffentlichen Bibliotheken die Einbeziehung weiterer Besprechungsdienste für den Bestandsaufbau über „Buchprofile“ hinaus vor, die die Aufgabe öffentlicher Literaturversorgung für die Kommune erfüllen sollen.¹³⁸

HODICK hingegen sieht eine Begrenzung im Bestand der Katholischen öffentlichen Bibliotheken eher durch räumliche und finanzielle Gegebenheiten, nicht jedoch auf

¹³³ Trippen, Norbert (1996): ...Neustrukturierung, S. 43

¹³⁴ Vgl.: Neues aus dem Borromäusverein. In: KÖB, 4, 2000, S. 42

¹³⁵ Vgl.: Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur, S. 11

¹³⁶ Die Zahl der Neuerscheinungen wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels für das Jahr 2001 mit 89.986 Titeln angegeben.

(Vgl.: URL: <http://www.boersenverein.de>
Zugriff am 25. 07. 2002)

¹³⁷ Vgl.: Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur, S. 10

¹³⁸ Vgl.: Hauschka, Ernst: ...Öffentlichkeitscharakter, S. 12

inhaltlicher Ebene, denn die „christlichen Wertvorstellungen“¹³⁹, nach denen die Auswahl erfolge, seien „weder Zensurmaßnahme noch „Schere im Kopf““¹⁴⁰ und ausgewählt werde aus der ganzen Breite des Buchangebots.¹⁴¹

3.1.2 Fernleihdienstleistungen

In der Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn existiert eine „hauseigene Zentralbibliothek“¹⁴², die einen Bestand von 60.000 Bänden umfasst, durch die es den Büchereien ermöglicht werden soll, ihren Benutzern durch Fernleihe auch solche Publikationen zu beschaffen, deren Erwerb für die einzelne Bücherei nicht sinnvoll ist, falls die Publikation inhaltlich zu speziell oder zu teuer ist.¹⁴³

In Bayern ist zur Unterstützung der örtlichen katholischen Büchereien in ihren Beständen in der Landesfachstelle des Sankt Michaelsbunds eine Fernleihbibliothek vorhanden.¹⁴⁴ Die Landesfachstelle bearbeitet außerdem thematische Anfragen aus den örtlichen Büchereien nach wissenschaftlicher Literatur und leitet die Anfragen entweder an den bayerischen Leihverkehr oder direkt an die besitzende Bibliothek weiter.¹⁴⁵ Für die Zukunft ist mit einem größer werdenden Anteil an Bibliotheken zu rechnen, die die in Bayern angebotene Online-Fernleihe über das Internet in Anspruch nehmen werden. Größere Bibliotheken wie die in Rosenheim nutzen das Angebot bereits, bei dem im Verbundkatalog recherchiert und das Buch im Anschluss direkt bei der besitzenden Bibliothek bestellt werden kann.¹⁴⁶

Aufgrund der mehrheitlich eher kleinen Bestände in Katholischen öffentlichen Bibliotheken ist es besonders wichtig, den Anfragen der Leser, die mit dem Bestand vor Ort nicht befriedigt werden können, durch die Ergänzungsbücherei oder durch

¹³⁹ Arens, Christoph: Starker Partner : Der Borromäusverein ; Dienst für Leser und Büchereien. (Teil 1) In: KÖB 4, 1994, S. 5

¹⁴⁰ Arens, Christoph (1994): ...Dienst, S. 5

¹⁴¹ Vgl.: Arens, Christoph (1994): ...Dienst, S. 5

¹⁴² Arens, Christoph (1994): ...Dienst, S. 4

¹⁴³ Die Zentralbibliothek erfüllt zudem die Funktion einer Handbibliothek für die Zentralstelle und einer Studienbibliothek für die Studierenden der Fachhochschule.

¹⁴⁴ Vgl.: URL: http://www.st-michaelsbund.de/b_arbeit/l_stelle/index.php

Zugriff am 20. 07. 2002

¹⁴⁵ Vgl.: URL: http://www.st-michaelsbund.de/b_arbeit/l_stelle/index.php

Zugriff am 06. 09. 2002

¹⁴⁶ Vgl.: Gespräch mit Herrn Steffen Mollnow am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

Einbeziehen des Leihverkehrs entsprechen zu können. Auf dieses Angebot sollten die Leser immer wieder aufmerksam gemacht werden und die Büchereien sollten Wert auf einen schnellen und zuverlässigen Service legen, um nicht bei den Lesern den Eindruck zu erwecken, für speziellere Anfragen sei die Bücherei vor Ort nicht geeignet.

3.1.3 Novitätenpakete

Der mangelnden Aktualität, die bereits im Zusammenhang mit der Buchauswahl über „Buchprofile“ angesprochenen wurde, versucht man durch weitere Maßnahmen entgegenzuwirken. Im Jahre 1997 erstmals angeboten, können die Katholischen öffentlichen Bibliotheken beim Borromäusverein Buchpakete, sogenannte Novitätenpakete, bestellen. Diese Novitätenpakete enthalten ausschließlich Bücher aus dem Bereich der Belletristik. Die in den Buchpaketen enthaltenen Medien können weder zurückgegeben noch umgetauscht werden und sind aus Aktualitätsgründen nicht ausführlich rezensiert. Jedoch wird von Seiten des Lektorats des Borromäusvereins versucht, anhand der Autoren, der Verlage und falls möglich durch Lektüre von Rezensionsexemplaren oder Druckfahnen, eine verlässliche Vorauswahl zu treffen.¹⁴⁷ Jeweils zwei Wochen vor den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt werden die Novitätenpakete ausgeliefert.¹⁴⁸ Aufgrund des positiven Echos in den Bibliotheken auf die Novitätenpakete wurden in der Folge ähnliche Pakete für den Bereich der Kinder- und Jugendmedien erstellt.¹⁴⁹

Die Büchereizentrale des Sankt Michaelsbunds hat unter dem Namen „Standing-Order-Aktion“ ebenfalls einen Versand von Novitätenpaketen etabliert, bei dem die Büchereien die Novitätenpakete abonnieren können.¹⁵⁰

Neben einer verbesserten Aktualität im Bereich der Neuerscheinungen, die durch die Novitätenpakete erzielt wird, kann mit Hilfe dieses Angebots die Kompetenz der Lektorate und deren Überblick und Kenntnis des Buchmarkts genutzt werden. Dies entspricht der „Philosophie“ von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund, die

¹⁴⁷ Vgl.: Neues aus dem Borromäusverein. In: KÖB 3, 1997, S. 35-36

¹⁴⁸ Vgl.: Pitsch, Rolf (200): ...Literatur, S. 13

¹⁴⁹ Vgl.: Neues aus dem Borromäusverein : Novitätenpakete auch für Kinderliteratur. In: KÖB 3, 1998, S. 30

¹⁵⁰ Vgl.: Verbandsnachrichten / Hinweise. In: Bücherei aktuell, 3, 1998, S. 76

Sachkenntnis der Zentralen einzubringen, um die ehrenamtlichen Mitarbeiter vor Ort zu unterstützen und zu entlasten.

3.1.4 Vorschlagsliste Zeitschriften

Nicht nur der Buchmarkt, auch der Zeitschriftenmarkt zeichnet sich durch eine große Auswahl¹⁵¹ an verfügbaren Titeln aus, die im Laufe der letzten Jahre noch zugenommen hat.¹⁵² Es ist folglich nicht überraschend, dass die Büchereiteams der Katholischen öffentlichen Bibliotheken sich für den Bestandsaufbau bei den Zeitschriften eine ebensolche Orientierungshilfe wünschten, wie sie für den Buchbestand mit „Buchprofile“ existiert.

Im Jahre 1998 wurde auf Anfragen der vom Borromäusverein betreuten Bibliotheken hin, unter Miteinbeziehung der Erfahrungen der diözesanen Fachstellen und der Büchereien, die „Vorschlagsliste Zeitschriften“ entwickelt. Die Zeitschriften werden über den Borromäusverein bestellt, in der Folge aber normalerweise direkt vom Verlag an die bestellende Bibliothek geliefert. Die Bibliothek erhält pro Abonnement einen Rabatt von 5%.¹⁵³

3.1.5 Bestandsverzeichnisse

Sachausschuss I der Fachkonferenz des Borromäusvereins ist damit beauftragt, Bestandsverzeichnisse zu erstellen. Für die Büchereien konzipiert werden „Medienlisten zu aktuellen Themenausstellungen, zu einzelnen grundlegenden Bestandsbereichen (zum Beispiel Nachschlagewerke, krankenhausgeeignete Titel) und Schwerpunktthemen (zum Beispiel fremdsprachige Literatur, kirchliche Feste)“.¹⁵⁴ Inhalt der Zeitschrift „Medienprofile“, die 4 Mal jährlich erscheint, sind Neuerscheinungen im Non-Book-Bereich. In Kooperation mit „anderen kirchlichen Medieneinrichtungen [werden] neue Musikkassetten, CDs, CD-ROMs, Videos, DVDs

¹⁵¹ Für das Jahr 2000 wird bei den Fachzeitschriften eine Zahl von 1094, bei den Publikumszeitschriften eine Zahl von 847 Titeln genannt.
(Vgl.: URL: <http://www.vdz.de/inhalt/Branchendaten/zeitschriftenmarkt.htm#2>
Zugriff am 26. 07. 2002)

¹⁵² Vgl. hierzu u. a.:

URL: <http://www.philso.uni-augsburg.de/web2/KW/PDF/Zipfel/Zeitschriften%20in%20der%20BRD.pdf>
Zugriff am 26. 07. 2002

¹⁵³ Vgl.: Neues aus dem Borromäusverein : Vorschlagsliste „Zeitschriften“. In: KÖB 4, 1998, S.

29

¹⁵⁴ Pflug, Joachim (1998): ...Fachkonferenz (Teil 1), S. 35

vorgelegt.¹⁵⁵ Aber auch Medienlisten, die in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Fachstellen erstellt werden, erscheinen in „Medienprofile“, z. B. Spielzeuglisten oder die Liste „leicht zu lesen“ für Patientenbüchereien.¹⁵⁶

Thematische Verzeichnisse, die vom Lektorat des Sankt Michaelsbunds herausgegeben werden, sind Bavarica-Listen (also Regionalliteratur, in der es im weitesten Sinne um Bayern geht, z. B. bayerische Geschichte, Heimatkunde, Wanderführer, etc.), Novitätenlisten (hier werden Neuerscheinungen angezeigt), CD/Kassetten-Listen und CD-ROM-Listen.¹⁵⁷ Seit dem Jahre 2001 gibt es zusätzlich ein Verzeichnis mit dem Titel „Medien aktuell“, für das „Kinderhörspiele, Hörbücher für Erwachsene, Pop- und Klassik-CDs sowie CD-ROMs“¹⁵⁸ ausgewählt werden.

Bestandsverzeichnisse eignen sich in besonderem Maße, um zu überprüfen, ob die Ausstattung der Bücherei mit aktuellen Medien entweder in einem bestimmten Sachgebiet oder in einer bestimmten Mediengruppe als adäquat anzusehen ist. Ist dies nicht der Fall, kann der vorhandene Bestand mit Hilfe des Verzeichnisses leicht ergänzt oder aktualisiert werden. Zudem fällt es leichter, sich anhand eines Verzeichnisses einen Überblick zu verschaffen, als mit Hilfe eines allgemeinen Besprechungsorgans wie „Buchprofile“ oder gar durch eigene Bemühungen einen Bereich des Buchmarkts zu sondieren. Auch hier zählt sich die zentrale Kompetenz der Lektorate aus, die diesen Service zur Verfügung stellen.

3.1.6 Hauseigene Zeitschriften

Die hauseigenen Zeitschriften, die in erster Linie für die Mitarbeiter in den Katholischen öffentlichen Büchereien herausgegeben werden, sind „Bücherei aktuell“ für den Sankt Michaelsbund und „KÖB“ für den Borromäusverein.

In den Ausgaben von „Bücherei aktuell“ finden sich Rezensionen von Neuerscheinungen, außerdem werden Publikationen aus dem hauseigenen Verlag vorgestellt. In weiteren Rubriken wird aus der Büchereipraxis berichtet, es werden neueingerichtete Büchereien vorgestellt, Nachrichten aus dem Verband mit Hinweisen

¹⁵⁵ Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur, S. 12

¹⁵⁶ Vgl.: Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur, S. 12

¹⁵⁷ Vgl.: Verbandsnachrichten / Hinweise. In: Bücherei aktuell, 3, 2000. S. 50

¹⁵⁸ Verbandsnachrichten / Hinweise. In: Bücherei aktuell, 2, 2001, S. 75

auf Veranstaltungen, Seminare und Kurse des Sankt Michaelsbunds werden bekannt gegeben und ein Kapitel befasst sich mit geistlichen Fragen. In der Rubrik „Personalialia“ werden zu aktuellen Anlässen Persönlichkeiten des Sankt Michaelsbunds oder des kirchlichen Lebens vorgestellt, ein geschichtlich orientierter Beitrag erscheint jeweils unter der Überschrift „aus vergangenen Tagen.“ „Bücherei aktuell“ erscheint dreimal jährlich.¹⁵⁹

SANETRA weist darauf hin, dass „Bücherei aktuell“ für die Büchereien einen sehr hohen Stellenwert besitzt. In früheren Jahren war die Zeitschrift das einzige Organ, mit dem gleichmäßig alle Büchereien erreicht und grundlegende Informationen weitergegeben werden konnten.¹⁶⁰

In den Heften von „KÖB“ des Borromäusvereins gibt es ebenfalls Praxisberichte aus Büchereien vor Ort, zusätzlich meist mehrere Aufsätze programmatischen, bibliothekspolitischen oder bibliothekarischen Inhalts, Verbandsnachrichten, sowie Berichte über Veranstaltungen und Hinweise auf zukünftige Veranstaltungen.¹⁶¹

In der Kategorie „Religiöses Buch des Monats“, die in beiden Zeitschriften existiert, wird für jeden Monat eine von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund benannte Neuerscheinung vorgestellt, die literarisch orientiert ist und sich mit Sinnfragen beschäftigt.

Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass die hauseigenen Zeitschriften für die Mitarbeiter vor Ort wichtig und nützlich sind, da in den Zeitschriften Anregungen und Tipps aus anderen Bibliotheken gegeben werden. Es wird ermöglicht, über die eigene Bibliothek hinaus Interesse für aktuelle bibliothekspolitische Fragestellungen und Diskussionen zu entwickeln und sich mit Projekten und Aktivitäten anderer Bibliotheken auseinanderzusetzen. In „Bücherei aktuell“ können ergänzend zu „Buchprofile“ die Bestandskenntnisse erweitert werden.

Die Tatsache, dass das Bild, welches in den Zeitschriften vom katholischen Büchereiwesen gezeichnet wird, ein grundsätzlich positives ist und in Einzelfragen

¹⁵⁹ Vgl.: Bücherei aktuell / Sankt-Michaelsbund. - München. 3, 2001.

¹⁶⁰ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

¹⁶¹ Vgl.: Die katholische öffentliche Bücherei : KÖB ; Vierteljahreszeitschr. für Mitarb. d. kath. öffentl. Büchereien / Hrsg.: Borromäusverein. - Bonn : Borromäusverein. 3, 2002.

differieren kann von der Sichtweise, der man im kommunalen Büchereiwesen begegnen würde, dürfte den Lesern der Zeitschriften bewusst sein.

3.1.7 Zentrale Dienste

Die Münchner Büchereizentrale hat die Funktion einer Serviceeinrichtung für die Katholischen öffentlichen Bibliotheken Bayerns inne, kann aber auch von kommunalen Bibliotheken genutzt werden. Sie hält 20.000 Buchtitel vor, außerdem zahlreiche Non-Books und Büchereimaterialien. Medien, die von den Büchereien bei der Büchereizentrale bestellt werden, können, falls gewünscht, ausleihfertig ausgeliefert werden. Als weitere Dienstleistung bietet die Büchereizentrale bei Neugründungen von Bibliotheken die Zusammenstellung von Komplettbeständen an oder auch von Ergänzungsbeständen, im Fall einer erheblichen Vergrößerung einer Bücherei.¹⁶²

Die Buchberatungsstelle des Borromäusvereins ist die größte Abteilung in der Bonner Zentralstelle. Hier werden Kontakte zu den Buchverlagen gepflegt und Büchereimitarbeiter auf Anfrage in der Buchauswahl beratend unterstützt. Dienstleistungen einer Bibliotheksserviceeinrichtung wie Buchfoliierung, Systematisierung, Aufkleben der Signaturschilder und, bei konventioneller Ausleihe, Beifügen der Ausleih- und Katalogkarten werden von der Buchberatungsstelle ebenfalls erbracht. Da es sich bei den Mitarbeitern in den Katholischen öffentlichen Bibliotheken zum überwiegenden Teil um ehrenamtliche Kräfte handelt, „muss die Zentrale viel vom nötigen Know-how mitliefern“¹⁶³, befindet ERICH HODICK.¹⁶⁴

Ebenso wie Bibliotheken im kommunalen Bereich Dienstleistungen der „ekz“¹⁶⁵ in Anspruch nehmen können, ist es für die Katholischen öffentlichen Bibliotheken von großer Wichtigkeit, dass zentrale Buchbearbeitung von Sankt Michaelsbund und Borromäusverein geleistet wird. In den katholischen Büchereien könnten verschiedene Faktoren ausschlaggebend dafür sein, dass die Inanspruchnahme zentraler Buchbearbeitung als die bessere Alternative gegenüber der eigenständigen Erbringung

¹⁶² Vgl.: URL: http://www.st-michaelsbund.de/b_arbeit/b_zentrale/index.php
Zugriff am 20. 07. 2002

¹⁶³ Arens, Christoph (1995): ...Bahnhof, S. 6

¹⁶⁴ Vgl.: Arens, Christoph (1995): ...Bahnhof, S. 2-6

¹⁶⁵ Einkaufszentrale für Bibliotheken

dieser Leistungen angesehen wird. Solche Faktoren wären z. B. eine nicht ausreichende Personalsituation, fehlendes Know-how für Systematisierung und Erstellung von Katalogisaten oder zahlreiche Mitarbeiter, die nur eine begrenzte Anzahl von Stunden in der Bibliothek arbeiten und somit nicht über genügend Arbeitspraxis verfügen, um vielerlei verschiedene Tätigkeiten durchzuführen, sondern eher im Ausleihbetrieb eingearbeitet sind. Für Bibliotheken mit kleinem Bestand würde es sich eher empfehlen, das vorhandene Potential an Arbeitskraft, Fachwissen und Engagement auf Bereiche der Büchereiarbeit zu fokussieren, von denen die Leser direkt profitieren und die nicht zentral erbracht werden können.

3.2 Bibliothekarische Fachstellenarbeit

Durch Erbringung fachstellentypischer Dienstleistungen bietet die Landesfachstelle des Sankt Michaelsbunds Unterstützung und Know-how bei der Einrichtung von Bibliotheken, bei der Bibliotheksverwaltung, bei Neu- und Umbaumaßnahmen, bei der Auswahl von Bibliotheksinformationssystemen, bei der Einrichtung von Internetabeitsplätzen, bei Reorganisationsmaßnahmen in Bibliotheken und bei Fragen zum Einsatz neuer Medien. Die Landesfachstelle gibt eigene Publikationen heraus, ist für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in den Büchereien verantwortlich und repräsentiert darüber hinaus die Katholischen öffentlichen Bibliotheken in bibliothekarischen, kirchlichen und politischen Gremien. Schließlich ist die Landesfachstelle damit beauftragt, Zuschüsse des Landes an die Büchereien weiterzuleiten.¹⁶⁶

Bei Vertragsverhandlungen zwischen einer Katholischen öffentlichen Bibliothek und einer Kommune übernimmt die Fachstelle oftmals eine Mittler- und Beraterfunktion. In einigen Städten Bayerns¹⁶⁷ ist ja die Katholische öffentliche Bibliothek für die bibliothekarische Grundversorgung der Gemeinde zuständig, also ihrer Funktion nach

¹⁶⁶ Vgl.: Sankt Michaelsbund / Verantw.: Erich Jooß. München : St. Michaelsbund, 2001. S. 8-9

¹⁶⁷ z. B. Rosenheim, Bamberg, Erding,... „Diese Kooperationsverträge sind mittlerweile zu einem Kennzeichen der bayerischen Büchereilandschaft geworden – über 500 Gemeinde- und Stadtbüchereien im Freistaat arbeiten in gemeinsamer Trägerschaft von Kommune und Pfarrei und unter der fachlichen Betreuung durch den Sankt Michaelsbund.“
(URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/geschichte/index.php
Zugriff am 20. 07. 2002)

sowohl Katholisch öffentliche Bibliothek als auch kommunale öffentliche Bibliothek.¹⁶⁸

Dienstleistungen nach Art der Fachstellen werden auch von Sachausschuss II der Fachkonferenz des Borromäusvereins entwickelt, dessen Fokus der praktischen Büchereiarbeit gilt. Durch Weiterentwicklungen und Hilfestellung in den Arbeitsgebieten „Büchereiverwaltung und -organisation, Büchereimaterial und Büchereinrichtung“¹⁶⁹ soll den Bibliotheken die Arbeit erleichtert werden.¹⁷⁰ In der Zentralstelle des Borromäusvereins existiert zudem der Bereich „Bibliothekarische Fachberatung“, der Katholische öffentliche Bibliotheken bei Fragen der Einrichtung und Ausstattung ihrer Räumlichkeiten beraten und unterstützen soll. Da jedoch viele der vom Borromäusverein betreuten Bibliotheken sehr klein sind, ist oftmals wenig Gestaltungsspielraum bei der Einrichtung vorhanden. Zudem gelten in erster Linie die Diözesanfachstellen als Ansprechpartner im Bereich der Bibliothekseinrichtung und -ausstattung, wobei der Borromäusverein dem Beratungsprozess durch „seine Marktübersicht und Sachkunde“¹⁷¹ förderlich sein kann.¹⁷²

Stellt sich bereits im Bereich der zentralen Buchbearbeitung die Situation so dar, dass die Büchereien durch die Kompetenz der Mitarbeiter des Sankt Michaelsbunds und des Borromäusvereins unterstützt werden sollen, so gilt das für die Bereiche Bibliotheksbau und -einrichtung, Bibliotheksorganisation und EDV-Beratung in noch viel stärkerem Maße. Es ist offensichtlich und zeigt sich auch durch die Beratungsfunktion staatlicher Fachstellen in genau diesen Feldern, dass Bereiche wie z. B. Bibliotheksbau und -einrichtung oder EDV zu komplex, zu umfassend und zu speziell sind, als dass die einzelne Bibliothek hier ohne weiteres eine ausreichende Kompetenz zur Beurteilung von Fragen erlangen könnte. Gerade aber die Attraktivität einer Bibliothek steht und fällt mit ihren Räumlichkeiten und der Einrichtung derselben. Des weiteren ist für einen

¹⁶⁸ Erich Hodick weist darauf hin, dass eine überdurchschnittlich gut ausgestattete Bücherei entstehen könnte, falls die Kommune bereit ist, Mittel in einer Größenordnung bereitzustellen, die sie für eine kommunale Bibliothek aufwenden müsste, da von der Diözese ebenfalls Mittel bereitgestellt werden. (Vgl.: Hodick, Erich: ...Zwischenbilanz, S. 406)

¹⁶⁹ Vitt-Wagener, Hubert: Die Fachkonferenz des Borromäusvereins und deren Sachausschüsse (Teil 2). KÖB, 3, 1998, S. 35

¹⁷⁰ Vgl.: Vitt-Wagener, Hubert (1998): ...Fachkonferenz (Teil 2), S. 35

¹⁷¹ Arens, Christoph (1995): ...Pappenstiel, S. 1

¹⁷² Vgl.: Arens, Christoph (1995): ...Pappenstiel, S. 1

benutzerfreundlichen und kundenorientierten Bibliotheksbetrieb eine solide und effiziente Bibliotheksorganisation Voraussetzung. Ein Bibliotheksinformationssystem und Benutzer-PCs mit CD-ROM-Angeboten und Internetzugang können die Recherche-Möglichkeiten verbessern, zugleich für ein modernes, zeitgemäßes Image der Bücherei sorgen und somit die Attraktivität insgesamt wesentlich steigern. Aus diesen Gründen ist eine fachkundige, umfassende, auf die einzelne Bibliothek abgestimmte Beratung in diesen und anderen Fragen, die in den Bereich fachstellentypischer Dienstleistungen fallen, unerlässlich und von großer Wichtigkeit.

3.3 EDV-Dienstleistungen

3.3.1 Angebote im Bereich Internet

Für die bayerischen Katholischen öffentlichen Bibliotheken hat die Online-Redaktion der Abteilung „Mediendienste“ des Sankt Michaelsbunds diverse Angebote entwickelt. Es werden verschiedene Internetschulungen angeboten, z. B. für Gruppen, die über das Erzbistum angemeldet werden, zudem können die Büchereien sich mit Hilfe des Sankt Michaelsbunds durch eine Homepage im Internet präsentieren. Hierfür wurden standardisierte Seiten von der Online-Redaktion entwickelt, derer sich die Büchereien bedienen können, um ihre Inhalte ins Internet zu stellen. Dadurch können die Kosten für die einzelne Bücherei niedrig gehalten werden. Das Layout, die Navigation und das Design der Internetseiten sind von der Struktur her immer gleich. In einzelnen Einstellungen wie Farben oder Buttons jedoch sind die vorgefertigten Seiten variabel und können den Wünschen der Bücherei angepasst werden. Die Website liegt in der Folge auf einem Server des Sankt Michaelsbunds, der dadurch auch die Funktion des Webhosting übernimmt.¹⁷³ Die Entscheidung, ob die Bücherei ihre Website selbst pflegt oder diese Aufgabe dem Sankt Michaelsbund überträgt, liegt bei der jeweiligen Bibliothek.¹⁷⁴

Mit Hilfe dieses Angebots der Online-Redaktion ist es den Bibliotheken möglich, ohne großen Aufwand im Internet präsent zu sein. Bei den Bibliotheken, die sich der

¹⁷³ Vgl.: URL: <http://www.st-michaelsbund.de/mediendienste/online/index.php>
Zugriff am 20. 07 .2002

¹⁷⁴ Vgl.: Verbandsnachrichten / Hinweise : Büchereien ins Netz. Bücherei aktuell, 1, 2001, S. 58

standardisierten Site bedienen, sollte ein Interesse am Medium Internet und dessen Spezifika vorhanden sein sowie ein gewisses Maß an öffentlichkeitswirksamen Angeboten, Projekten und Aktivitäten, die sich via Internet gut transportieren lassen. Ideal wären z. B. ein www-Opac, Berichte über Veranstaltungsarbeit, Literaturtipps, eine Linksammlung, etc., also Angebote, die Leser von einem ansprechenden Internet-Auftritt einer Bibliothek erwarten.

Durch Lektüre der Zeitschrift „KÖB“ ergibt sich ein Bild, das eine eher zurückhaltende und vorsichtige Einstellung vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter im Hinblick auf Bibliotheksinformationssysteme und EDV allgemein andeutet.¹⁷⁵ Dies könnte erklären, dass die seit Herbst 2001 existierende standardisierte Website bisher nur von insgesamt drei Büchereien genutzt wird.¹⁷⁶

Allerdings gibt es auch Büchereien, die ihren Internetauftritt völlig unabhängig vom Sankt Michaelsbund selbst gestalten. Zudem besteht für andere Büchereien einfach keine Notwendigkeit, sich im Internet zu präsentieren, wenn z. B. in einer kleinen Ortschaft die Öffnungszeiten seit jeher dieselben und ohnehin bekannt sind und das Veranstaltungsprogramm auch ohne Internet publik wird.¹⁷⁷

3.3.2 Rahmenvertrag mit der Firma „b.o.n.d.“

Wie bereits in der Einleitung kurz angeschnitten, haben sowohl der Sankt Michaelsbund als auch der Borromäusverein einen Rahmenvertrag mit der Firma „b.o.n.d.“ abgeschlossen.

Im Fall des Borromäusvereins wurde zwischen der Firma „b.o.n.d.“ und dem Borromäusverein vereinbart, dass die Katholischen öffentlichen Bibliotheken das von „b.o.n.d.“ angebotene Bibliotheksinformationssystem - in der aktuellen Version Bibliotheca 2000, davor Bibliotheca Win - zu vergünstigten Konditionen erwerben können. Als Gegenleistung spricht der Borromäusverein eine Empfehlung zugunsten von Bibliotheca 2000 aus, falls die Anfrage einer Bibliothek vorliegt, die ein Bibliotheksinformationssystem verwenden und erwerben möchte. Der Rahmenvertrag

¹⁷⁵ Vgl.: Schmidt, Siegfried: Datenverarbeitung in der KÖB : Was Sie bei der Einführung beachten müssen. Zur Überwindung von Hindernissen beim Umstieg auf EDV. In: KÖB, 3, 2002, S. 4

¹⁷⁶ z. B. von der Gemeindebücherei Aschheim, die unter <http://www.gemeindebuecherei-aschheim.st-michaelsbund.de> zu erreichen ist.

¹⁷⁷ Vgl.: Gespräch mit Herrn Henrik Evers am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

besitzt für all jene Katholischen öffentlichen Bibliotheken Gültigkeit, die im „Arbeitsbereich des Borromäusvereins“¹⁷⁸ liegen.¹⁷⁹

Der genaue Inhalt des Rahmenvertrags ist vertraulich, kann aber von interessierten Bibliotheken entweder bei der Firma „b.o.n.d.“ oder beim Borromäusverein in Erfahrung gebracht werden.

Für mit Bibliotheca 2000 arbeitende Bibliotheken existieren „im Anwenderbereich bis zu fünf Lizenzen (...) erhebliche Rabattierungen“¹⁸⁰, es können zudem die Kosten für Softwarelizenzen und Support gesenkt werden, wenn z. B. eine Fachstelle, die selbst Bibliotheca 2000-Anwender und entsprechend versiert im Umgang mit dem System ist, Betreuungsaufgaben für die Anwender-Bibliotheken übernehmen kann.¹⁸¹ Bibliotheca 2000 bietet Funktionalitäten, die für den Gebrauch in Katholischen öffentlichen Bibliotheken als unerlässlich angesehen werden, wie die Anbindung der Annotationen aus „Buchprofile“ an die Datensätze, eine Altersangabe bei Datensätzen für den Kinder- und Jugendbereich oder das Anfügen einer Eignungsangabe zum Katalogisat.¹⁸² Im Fall einer Inbetriebnahme von Bibliotheca 2000 durch eine Katholische öffentliche Bücherei wird kostenlos ein ca. 40.000 Medieneinheiten umfassender Datenpool der Fachstelle Münster angeboten. Es kann bei diesem Datenpool davon ausgegangen werden, dass die Datensätze typisch für Katholische öffentliche Bibliotheken und folglich häufig von Relevanz für die Büchereien sind.¹⁸³

CHRISTOPH QUASTEN kommt bei einem Vergleich dreier Bibliotheksinformationssysteme zu dem Schluss, dass Bibliotheca 2000 optimale Funktionalität bietet, jedoch im Vergleich zu anderen Systemen auch sehr teuer ist und somit wohl für die „Mehrheit der Büchereien“¹⁸⁴ unerschwinglich bleiben wird. Er sieht lediglich die Fachstellen, hauptamtliche und große ehrenamtliche Katholische öffentliche Bibliotheken finanziell in der Lage, Bibliotheca 2000 zu erwerben, lobt aber dennoch die durch den Rahmenvertrag geschaffenen verbesserten Konditionen.¹⁸⁵

¹⁷⁸ Neues aus dem Borromäusverein : Rahmenvertrag mit „b.o.n.d.“. In: KÖB 4, 1999, S. 31

¹⁷⁹ Vgl.: Neues aus dem Borromäusverein : Rahmenvertrag mit „b.o.n.d.“. In: KÖB 4, 1999, S. 31

¹⁸⁰ Quasten, Christoph: Lieber die Golf-Version oder doch gleich den Mercedes? Arbeitsbericht der EDV-Kommission der Fachkonferenz des Borromäusvereins. In: KÖB, 1, 2002. S. 22

¹⁸¹ Vgl.: Quasten, Christoph: ...Mercedes, S. 22

¹⁸² Vgl.: Quasten, Christoph: ...Mercedes, S. 14

¹⁸³ Vgl.: Quasten, Christoph: ...Mercedes, S. 19-20

¹⁸⁴ Quasten, Christoph: ...Mercedes, S. 23

¹⁸⁵ Vgl.: Quasten, Christoph: ...Mercedes, S. 23

Auch das Lektorat in der Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn verwendet Bibliotheca 2000. Das System ermöglicht Schnittstellen zu kooperierenden Einrichtungen wie dem Sankt Michaelsbund. Außerdem soll in Zukunft die Auslieferung von Titelaufnahmen auf Diskette durch das Lektorat an die Mitgliedsbüchereien erfolgen.¹⁸⁶

21 Prozent der Katholischen öffentlichen Büchereien im Arbeitsgebiet des Borromäusvereins sind Anwender eines Bibliotheksinformationssystems, 15 Prozent dieser Anwender arbeiten mit Bibliotheca 2000 oder einer älteren Version des Systems.¹⁸⁷

Ein wie oben beschriebener Rahmenvertrag mit „b.o.n.d.“ zählt zu den verbandstypischen Spezifika bei Sankt Michaelsbund und Borromäusverein, die im kommunalen Bibliothekswesen nicht durchführbar sind. Hier nutzen Borromäusverein und Sankt Michaelsbund den Handlungsspielraum, den sie im Vergleich mit den staatlichen Fachstellen besitzen. Staatliche Stellen dürften bei ihrer Beratungstätigkeit keinen bestimmten Anbieter von Bibliotheksinformationssystemen favorisieren oder gar einen Rahmenvertrag mit einer bestimmten Firma abschließen, sondern müssen darauf achten, einer interessierten Bibliothek die Angebote der verschiedenen Anbieter objektiv und neutral zu vermitteln.¹⁸⁸ Da sie sich als staatliche Stellen aus Steuergeldern finanzieren, also u. a. auch aus der Gewerbesteuer, ist es offensichtlich nicht vertretbar, dass eine Gewerbesteuer zahlende Firma im Vergleich mit anderen Firmen benachteiligt

¹⁸⁶ An dieser Stelle sei angemerkt, dass ein modernes Bibliotheksinformationssystem wie Bibliotheca 2000 rationellere Formen des Datenaustauschs ermöglicht als die Datenübernahme per Diskette, z. B. den Datenimport über die Z 39.50 Schnittstelle. (Vgl. hierzu: <http://www.bond-online.de> Zugriff am 26. 07. 2002)

¹⁸⁷ Vgl.: Jahresstatistik 2001. In: KÖB, 3, 2002, S. 32

¹⁸⁸ „Die öffentliche Hand muß (...) die Freiheitsrechte privater Unternehmen respektieren. Aufgrund ihrer Machtstellung ist ihr auch verboten, Druck auf Anbieter auszuüben oder einem bestimmten Wettbewerber einen Vorsprung gegenüber anderen Mitbewerbern zu verschaffen.“ Beger, Gabriele: Nehmen Bibliotheken an der Marktwirtschaft teil? URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/einzelth/rechtpub/bd96_h10.htm Zugriff am 13. 09. 2002

wird und somit das Prinzip des freien Wettbewerbs¹⁸⁹ nicht gewährleistet ist. Den nicht staatlichen Bibliotheksdienstleistern Borromäusverein und Sankt Michaelsbund hingegen ist es möglich, katholische Bibliotheken auf diese Weise finanziell zu entlasten.

In der Praxis allerdings scheint die Vorgehensweise staatlicher Fachstellen weniger dogmatisch zu sein. SANETRA erwähnt, dass staatliche Fachstellen zwar keine Rahmenverträge mit „b.o.n.d.“ abgeschlossen haben, dass jedoch sehr wohl Rahmenvereinbarungen existieren.¹⁹⁰

3.4 Medienarbeit im Bereich Massenmedien

3.4.1 Vorüberlegung: Bedeutung der Massenmedien unter Marketingaspekten

In der Festschrift für den ehemaligen Rektor der „Hochschule der Medien“, PETER VODOSEK, argumentiert WOLFGANG RATZEK in seinem Beitrag dahingehend, dass „es des Zugangs zu den (Massen-)Medien“¹⁹¹ bedarf, wenn erfolgreiches Marketing stattfinden soll. HENNING und PITSCH stellen fest, dass „das gesellschaftliche Miteinander (...) im wesentlichen durch Massenkommunikation geprägt [ist], während die direkten zwischenmenschlichen Kontakte nachlassen.“ Mit eigenen Radiosendungen, der Beteiligung an der Produktion von Fernsehsendungen, der Münchner Kirchenzeitung und einem eigenen Internetauftritt verfügt der Sankt Michaelsbund über eine Reihe von Zugängen zu den Massenmedien, deren er sich bedienen könnte, um für seine Produkte, Dienstleistungen und für die Büchereien zu werben. Eine erfolgreiche Werbestrategie durch Einbeziehung der

¹⁸⁹ „Betont marktwirtschaftlich orientierte [EU-] Mitgliedstaaten wie Großbritannien oder Deutschland unterstreichen die Bedeutung des freien Wettbewerbs. Sie sehen staatliche Eingriffe in das Spiel der Marktkräfte mit Skepsis und akzeptieren grundsätzlich nur horizontale Maßnahmen, d.h. die unterschiedslose Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Industrie. Hingegen wird in Mitgliedstaaten mit merkantilistischer oder Colbertistischer Tradition wie Frankreich und Italien der volkswirtschaftliche Nutzen staatlicher Eingriffe in das Wirtschaftsleben, auch in Form sektoraler Interventionen, oftmals bejaht.“
URL: <http://www.jura.uni-sb.de/projekte/Bibliothek/texte/1511-1520.html>,
Zugriff am 13. 09. 2002

¹⁹⁰ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

¹⁹¹ Ratzeck, Wolfgang: Synergieeffekte durch integrierte Kommunikationspolitik. In: Bibliothek in der Wissensgesellschaft : Festschrift für Peter Vodosek / hrsg. von Askan Blum. Unter Mitarb. von Wolfram Henning...- München : Sauer, 2001. S. 363

Massenmedien käme letztendlich den Büchereien zugute¹⁹², eine Konsequenz, die sicher im Interesse der Zuschauer, Zuhörer oder Leser wäre, auch wenn Werbung oftmals als lästig und störend empfunden wird. Durch die Chance in Fernsehen, Radio, Internet und Zeitung die Aktivitäten des Sankt Michaelsbunds und der Bibliotheken zu bewerben, könnte eine beachtliche Anzahl an potenziellen Kunden angesprochen und hinzugewonnen werden, zugleich würde eine Nutzung von Synergieeffekten stattfinden. Zum einen könnte der Sankt Michaelsbund Werbebotschaften in existierende Sendungen oder in die Zeitung aufnehmen. Zum anderen gäbe es die Möglichkeit, Sendungen über den Sankt Michaelsbund selbst oder über örtliche Büchereien zu produzieren, um die Menschen für die Angebote der Büchereiarbeit zu sensibilisieren. Für Sendungen über Literatur könnte das Lektorat des Sankt Michaelsbunds Literaturlisten erstellen, die sich die Zuschauer oder Hörer nach der Sendung zusenden lassen können. Es scheint, dass in diesem Bereich einiges an Potential vorhanden ist, das der Sankt Michaelsbund ohne große Anstrengung erschließen und für die eigenen Ziele nutzbar machen könnte.

In meinem Interview vertritt SANETRA die Auffassung, dass der Sankt Michaelsbund sehr wohl Synergieeffekte nutzt, dass Werbung jedoch in den zur Verfügung stehenden Massenmedien keine so dominante Rolle spielt, da es sich bei den Angeboten des Sankt Michaelsbunds nicht um Produkte handelt, für die sich ganz gezielt werben ließe. Für den Sankt Michaelsbund ist es sehr wichtig, als Medienverband präsent zu sein. Von außen soll wahrgenommen werden, dass der Verband gleichzeitig die Bereiche Pressearbeit, Büchereiarbeit, Verlagsarbeit, Internet, Rundfunk, usw. abdeckt und für Politik und Kirche zum Ansprechpartner für Medienaktivitäten aller Art wird. Trotzdem ist klar, dass versucht wird, die Leistungen des Verbandes in den einzelnen Organen und Veröffentlichungen des Verbandes darzustellen. Wenn z. B. ein Artikel mit Fotos über die gelungene Eröffnung einer Bücherei oder über die Präsentation eines Kochbuchs aus dem Verlag des Sankt Michaelsbunds in der „Münchner Kirchenzeitung“ oder im Internet erscheint, ist das ja ebenfalls Werbung. Den größten Vorteil der Aktivitäten in vielen Medienbereichen sieht SANETRA jedoch darin, dass vorhandene Kapazitäten durch die existierende interne Vernetzung mehrfach verwertet werden können, z. B. durch die Publikation eines Zeitungsartikels im Internet. Ferner

¹⁹² z. B. dadurch, dass neue Leser in die Bibliothek kommen oder der Buchversand, dessen Prospekte in den Büchereien ausliegen, zunimmt.

können persönliche Beziehungen in einem Medienbereich auch für andere Bereiche genutzt werden.¹⁹³

Im folgenden wird ausschließlich auf die Aktivitäten des Sankt Michaelsbunds eingegangen, der m. E. in diesem Bereich besonders aktiv ist, obgleich der Borromäusverein ebenfalls über einen Internetauftritt verfügt.¹⁹⁴

3.4.2 Münchner Kirchenzeitung

Jeden Sonntag erscheint die „Münchner Kirchenzeitung“, die ca. 50.000 Abonnenten über Neuigkeiten aus der Erzdiözese München und Freising informiert und ihnen Nachrichten aus der deutschen und weltweiten Kirche übermittelt.¹⁹⁵

Weitere Schwerpunkte sind gesellschaftliche Fragen, die die Kirche tangieren, aber auch kulturelle und soziale Themen. Außerdem gibt es Seiten mit unterhaltenden Elementen. Die Zielgruppe sind in der Regel Kirchgänger, also eher Leute fortgeschrittenen Alters, aber durch eine Familienseite wird versucht, auch jüngere Menschen anzusprechen.¹⁹⁶

Die Kirchenzeitung ist auf der einen Seite weitgehend unabhängig vom Erzbistum, da sie vom Sankt Michaelsbund herausgegeben wird und sich durch Abonnenten und Anzeigen finanziert. Auf der anderen Seite ist sie Aushängeschild des Erzbistums, sodass zwischen dem Erzbistum und dem Sankt Michaelsbund kooperiert und ein gewisses Einvernehmen in grundlegenden Fragen angestrebt und auch umgesetzt wird.¹⁹⁷

3.4.3 Rundfunk

Der Sankt Michaelsbund unterhält eine Abteilung „Mediendienste“, worunter in diesem Fall die elektronischen Medien zu verstehen sind. Die Abteilung besteht aus der Radioredaktion, der Fernsehredaktion und der Online-Redaktion.

¹⁹³ Vgl.: Gespräch mit Herrn Michael Sanetra und Frau Sabine Adolph am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

¹⁹⁴ Die Website des Borromäusvereins ist unter <http://www.borromaeusverein.de> erreichbar.

¹⁹⁵ Vgl.: Sankt Michaelsbund / Verantw.: Erich Jooß. München : St. Michaelsbund, 2001. S. 14

¹⁹⁶ Vgl.: Gespräch mit Herrn Dr. Johannes Schießl am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

¹⁹⁷ Vgl.: Gespräch mit Herrn Henrik Evers am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

Die Radioredaktion produziert in eigenen Studios kirchliche Sendungen für lokale Radiosender im Bereich der Erzdiözese München und Freising sowie für landesweit sendende Radiostationen wie Antenne Bayern.¹⁹⁸

Die Fernsehredaktion des Sankt Michaelsbunds produziert gemeinsam mit der evangelischen Kirche das ökumenische Fernsehmagazin „Immer wieder Sonntags“, das am frühen Sonntagabend auf verschiedenen Kanälen im bayerischen Lokalfernsehen gezeigt wird. Ein weiteres Projekt ist die Kinderzeichentrick-Sendung „Anshi und Karl-Heinz“, in der Glaubensfragen kindgemäß aufbereitet und erklärt werden. Die 15-minütige Sendung wird auf BR-Alpha, dem Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks, ausgestrahlt. Kooperiert wird hier mit der Redaktion des Senders und der Fernsehredaktion des Evangelischen Presseverbands.¹⁹⁹ Grundschüler bis 10 Jahre bilden die Zielgruppe der Sendung.²⁰⁰

3.4.4 Websites

Die Online-Redaktion der Abteilung „Mediendienste“ des Sankt Michaelsbunds ist in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Erzbischöflichen Ordinariats für die Website der Erzdiözese München und Freising zuständig, die unter <http://www.erzbistum-muenchen.de> erreichbar ist. Abrufbar sind hier u. a. ein Verzeichnis der Pfarreien in der Erzdiözese, eine von den Redakteuren der bayerischen Bistümer erstellte Linkliste, aktuelle Nachrichten aus dem Bistum und der Kirche, sowie Hinweise auf Veranstaltungen, Gottesdienste und Stellenangebote. Von der Pressestelle des Ordinariats können Mitteilungen und Presseartikel nachgelesen werden, die auch über ein Archiv gesucht werden können, wenn sie älteren Datums sind.²⁰¹

Eine weitere von der Online-Redaktion des Sankt Michaelsbunds gestaltete Site ist

¹⁹⁸ Vgl.: URL: <http://www.st-michaelsbund.de/mediendienste/radio/index.php>
Zugriff am 20. 07. 2002

¹⁹⁹ Vgl.: URL: <http://www.st-michaelsbund.de/mediendienste/fernsehen/index.php>
Zugriff am 20. 07. 2002

²⁰⁰ Vgl.: Verbandsnachrichten / Hinweise : Anshi und Karl-Heinz – das himmlische Magazin für Kinder. In: Bücherei aktuell, 2, 2000. S. 55

²⁰¹ Vgl.: URL: <http://www.erzbistum-muenchen.de>
Zugriff am 06. 09. 2002

www.fastenzeit.de, die eine thematische und inhaltliche Begleitung durch die alljährliche siebenwöchige Fastenzeit vor Ostern bietet. Abrufbar sind u. a. medizinische Informationen zum Heilfasten, FAQ's²⁰² zum Fasten, ein Diskussionsforum, Bücher zum Thema, Rezepte zu traditionellen Fastenspeisen, Texte zur Besinnung und Meditation, Predigten für die Fastenwochen und Hinweise auf die Fastentraditionen anderer Religionen. Bis zur Fastenzeit im darauffolgenden Jahr bleibt jeweils das Angebot der zuende gegangenen Fastenzeit bestehen.²⁰³

Gerade bei dieser Website ist es durchaus möglich, dass Leute, die sich für die medizinische und spirituelle Seite des Heilfastens interessieren, auf diese Site aufmerksam werden, sich hier gründlich informieren können und dabei auf eine seriöse und verlässliche Quelle zurückgreifen können, ohne dass ihr Interesse für Fasten von einem religiösen Hintergrund geprägt sein muss. Der Sankt Michaelsbund kann mit diesem Angebot sicher Internetbenutzer unterschiedlichen Hintergrunds ansprechen und mit dieser Site einen guten Eindruck hinterlassen.

Ein weiteres Angebot im Internet ist die Site www.erstkommunion.de, die für Kommuniongruppenleiter, Kommunionkinder und deren Eltern Anregungen und Informationen, „theologische Hintergrundlektüre“²⁰⁴, Geschenktipps, einen Gebrauchtmart für Kommunionkleider, eine Linksammlung für Kinder und Aspekte der Festgestaltung für die Erstkommunion offeriert.²⁰⁵

Die Homepage des Sankt Michaelsbunds, www.st-michaelsbund.de, bietet eine Linksammlung zur katholischen Büchereiarbeit, einen Überblick über die verschiedenen Dienstleistungen und Angebote, einen Abriss der Geschichte des Verbandes, Statistiken, eine Übersicht über die Publikationen des hauseigenen Verlags, Veranstaltungshinweise, Informationen zu den einzelnen Abteilungen des Sankt Michaelsbunds und das Archiv mit einer Aufsatzsammlung zur katholischen

²⁰² Frequently asked questions (engl.: häufig gestellte Fragen)

²⁰³ Vgl.: URL: <http://www.fastenzeit.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

²⁰⁴ Verbandsnachrichten / Hinweise : www.erstkommunion.de. In: Bücherei aktuell, 1, 2000, S.

60

²⁰⁵ Vgl.: URL: <http://www.erstkommunion.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Büchereiarbeit.²⁰⁶ Die Website des Sankt Michaelsbunds verzeichnet monatlich etwa 1600 Zugriffe.²⁰⁷

Im Augenblick entsteht eine weitere Site, die ab November 2002 unter www.kath-buchversand.de erreichbar sein wird. Diese ist in erster Linie für Büchereikunden gedacht, die in Zukunft ihre Buchbestellungen beim Sankt Michaelsbund per Internet tätigen wollen. Ein Bestandteil der Site soll auch ein redaktioneller Teil sein, der Buchbesprechungen aus „Buchprofile“ online zugänglich macht. Außerdem kann durch eine Stich- und Schlagwortsuche auf einen bestehenden Datenpool des Sankt Michaelsbunds von ca. 200.000 Titeln zugegriffen werden. Hierdurch hofft man das Internet auch für kleinere Büchereien, die bisher über keinen Internetzugang verfügen, attraktiver zu machen. Nach Inbetriebnahme dieser Website soll es auch Privatkunden ermöglicht werden, Bücher online über www.kath-buchversand.de zu bestellen.²⁰⁸

4. Schlussbetrachtung

Borromäusverein und Sankt Michaelsbund unterstützen die Katholischen öffentlichen Büchereien durch ein vielfältiges Angebot an Dienstleistungen und Beratung. Die Arbeit, die hier für die örtlichen Büchereien erbracht wird, muss hoch eingeschätzt werden, da, wie mehrfach geschildert, die Arbeitsweise in der katholischen Büchereiarbeit auf dem Einsatz ehrenamtlicher Kräfte beruht. Dies führt in besonderem Maße dazu, dass die in der Mehrzahl kleinen Büchereien auf das bibliothekarische, literarische und organisatorische Know-how von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund angewiesen sind, das die Einhaltung selbst gesetzter wie auch im Bibliothekswesen geforderter Standards erheblich erleichtert.

Wie im kommunalen Bibliothekswesen, so ist auch bei der Beschäftigung mit der katholischen Büchereiarbeit Vorsicht geboten, wenn man sich hauptsächlich in der Literatur, in schriftlich festgehaltenen Forderungen und Konzepten bewegt und mit der Praxis in nicht ausreichendem Maße vertraut ist. Natürlich ist es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich zu prüfen, inwieweit die in der Literatur formulierten Ansprüche,

²⁰⁶ Vgl.: URL: <http://www.st-michaelsbund.de>
Zugriff am 06. 09. 2002

²⁰⁷ Vgl.: Gespräch mit Herrn Henrik Evers am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

²⁰⁸ Vgl.: Gespräch mit Herrn Henrik Evers am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München.

Maßgaben und Standards, z. B. die eines aktuellen und ausgeglichenen Bestandsaufbaus, in der jeweiligen Bücherei eingehalten und umgesetzt werden. Mit Sicherheit ist die Festschreibung solcher Standards ein erster Schritt, jedoch gilt es zu bedenken, dass in der Büchereiarbeit mitunter ein Unterschied zwischen in der Literatur aufgestellten Forderungen und der Praxis konstatiert werden kann. SIEGFRIED SCHMIDT erwähnt, dass die in Bibliotheken '93 für das kommunale Bibliothekswesen formulierten Ziele in der katholischen Büchereiarbeit als „zu weitreichend und zu utopisch“²⁰⁹ empfunden wurden. Dasselbe könnte ebenso für die in den Zeitschriften „KÖB“ und „Bücherei aktuell“ formulierten Ansprüche und deren Umsetzung im Bibliotheksalltag gelten, zumal in Zeiten, in denen auch die Diözesen über weniger finanzielle Mittel verfügen als in früheren Jahrzehnten, bedingt vor allem durch den Rückgang der Einnahmen durch die Kirchensteuer.²¹⁰ Es sollte also darauf geachtet werden, dass die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit nicht zu groß und unüberbrückbar wird.

Die Kirche tut gut daran, die Büchereien in ihren Pfarreien weiterhin zu unterstützen und zu finanzieren, besitzt sie doch in den Büchereien Orte der Kommunikation, mit denen sie die Menschen außerhalb des Gottesdiensts erreichen und im günstigsten Fall für ihre Anliegen und Thematiken sensibilisieren kann.

Wenn die Bücherei über einen attraktiven Bestand verfügt, gut in die Kirchengemeinde wie auch in den Ort integriert ist, über ausreichende Öffnungszeiten und engagierte Mitarbeiter verfügt, kann man davon ausgehen, dass die Bibliothek in diesem Fall sehr wohl eine Mittlerfunktion zwischen Kirche und Mediengesellschaft bekleiden kann.

Von besonderer Bedeutung ist, dass frühere Überzeugungen, man müsse die Leser vor bestimmten Publikationen „bewahren“, heute in der Bestandspolitik der Büchereien keine Rolle mehr spielen, sondern ein alle Themenbereiche abdeckender und Weltoffenheit spiegelnder Bestandsaufbau stattfindet.

Unterstützt werden die Büchereien in ihrer Arbeit von Sankt Michaelsbund und Borromäusverein, die von entscheidender Bedeutung für die Katholische Büchereiarbeit gewesen sind und es in der heutigen Zeit noch sind, die sich aber auch Verdienste um das deutsche Bibliothekswesen insgesamt erworben haben. Die Unterschiede zum kommunalen Bibliothekswesen in den Strukturen und im Hinblick auf die Gewichtung des Bestands bleiben bestehen, aber da das Nebeneinander und gegenseitige Ergänzen

²⁰⁹ Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 319

²¹⁰ Vgl.: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 323

in den vergangenen Jahrzehnten deutliche Fortschritte gemacht haben²¹¹, ist nicht zu befürchten, dass diese Entwicklung abreißt. Beide Formen der Büchereiarbeit haben ihre Berechtigung und unterstützen die Bürger bei der Befriedigung ihrer Informations- und Kommunikationsbedürfnisse.

²¹¹ Vgl.: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen, S. 317-320

Literaturverzeichnis

Monographien und Zeitschriftenaufsätze

Allgeier, Karl: Zukunft der Büchereien – Büchereien der Zukunft. In: Bausteine für eine lesende Kirche : Borromäusverein und katholische Büchereiarbeit. Mainz : Matthias-Grünewald-Verl., 1996. S. 132 – 139

[zitiert als: Allgeier, Karl (1996): ...Büchereien]

Arens, Christoph: Eine KÖB aufzubauen ist kein Pappenstiel : Dritter Teil der Serie „Starker Partner“ zum 150. Geburtstag des Borromäusvereins. In: KÖB, 2, 1995, S. 1 - 5

[zitiert als: Arens, Christoph (1995): ...Pappenstiel]

Arens, Christoph: Starker Partner : Der Borromäusverein ; Dienst für Leser und Büchereien. (Teil 1) In: KÖB 4, 1994, S. 1 - 6

[zitiert als: Arens, Christoph (1994): ...Dienst]

Arens, Christoph: Wie ein Bahnhof für Literatur : Zweiter Teil der Serie „Starker Partner“ zum 150. Geburtstag des Borromäusvereins.“ In: KÖB, 1, 1995, S. 2 - 6

[zitiert als: Arens, Christoph (1995): ...Bahnhof]

Bibliotheken '93 : Strukturen, Aufgaben, Positionen / Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1994.

Buchprofile : für die katholische Büchereiarbeit / Borromäusverein e.V. Bonn ; St. Michaelsbund, Landesverband Bayern e.V. München. - München ; Bonn. (46), 4, 2001.

Bücherei aktuell / Sankt-Michaelsbund. - München. 3, 2001.

Exner, Richard: Der Borromäusverein in Geschichte und Gegenwart. Köln, Diplomarbeit ÖB, 1997.

[zitiert als: Exner, Richard (1997): ...Borromäusverein]

Ganter, Lothar: Warum unsere Arbeit wichtig ist. In: KÖB, 2000, 4, S. 2 - 9

[zitiert als: Ganter, Lothar (2000): ...Arbeit]

Gramm, Christof: Privatisierung und notwendige Staatsaufgaben. Berlin : Duncker und Humblot, 2001.

[zitiert als: Gramm, Christof (2001): ...Staatsaufgaben]

Hauschka, Ernst: Zum Öffentlichkeitscharakter der kirchlichen Büchereien. In: Bücherei aktuell, Sonderheft 1986 : Das eigenständige Profil der kirchlichen Büchereiarbeit. S. 10 - 14

[zitiert als: Hauschka, Ernst (1986): ...Öffentlichkeitscharakter]

Hodick, Erich: Katholische Büchereiarbeit in Deutschland – Versuch einer Zwischenbilanz. In: BuB 34 (1982), 5, S. 406 - 412
[zitiert als: Hodick, Erich (1982): ...Zwischenbilanz]
Jahresstatistik 2001. In: KÖB, 3, 2002, S. 32

Jochum, Uwe: Kleine Bibliotheksgeschichte. Stuttgart : Reclam, 1993.

Jooß, Erich: Medienmündig oder buchmüde? Zum Selbstverständnis der öffentlichen Büchereien in der elektronischen Medienwelt. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 61 - 74
[zitiert als: Jooß, Erich (1996): ...Medienmündig]

Karsten, J., Pitsch, Rolf: Medienkompetenz bündeln : Thesen und Fragen zur Integrierten Medienarbeit. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 86 - 90
[zitiert als: Karsten, J., Pitsch, Rolf (1996): ...Medienkompetenz]

Die katholische öffentliche Bücherei : KÖB ; Vierteljahreszeitschr. für Mitarb. d. kath. öffentl. Büchereien / Hrsg.: Borromäusverein. - Bonn : Borromäusverein. 3, 2002.

Lehmann, Karl: Was ich von der Literatur für den Glauben gelernt habe. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 53 - 60

Lesen - Buch - Bücherei : Erklärung der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Bedeutung des Lesens und des Buches für den Menschen in Gesellschaft und Kirche - 1. Oktober 1980. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 163 - 172

Maier, Hans: Lese-Zeichen : 150 Jahre Borromäusverein. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 14 - 35

Neues aus dem Borromäusverein. In: KÖB 3, 1997, S. 35 - 36

Neues aus dem Borromäusverein. In: KÖB, 4, 2000, S. 42

Neues aus dem Borromäusverein : Novitätenpakete auch für Kinderliteratur. In: KÖB 3, 1998, S. 30

Neues aus dem Borromäusverein : Rahmenvertrag mit „b.o.n.d.“. In: KÖB 4, 1999, S. 31

Neues aus dem Borromäusverein : Vorschlagsliste „Zeitschriften“. In: KÖB 4, 1998, S. 29

Neues aus dem Borromäusverein : Umstellung auf Bibliotheca 2000. In: KÖB 3, 2000, S. 26

Patenge, Horst: Die Überwindung der Sprachlosigkeit : Von den Chancen einer literarischen Buchpastoral. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 108 - 131

[zitiert als: Patenge, Horst (1996): ...Buchpastoral]

Die Pfarrei als Träger einer Bücherei. 10 Argumente für die Katholische öffentliche Bücherei. In: Bausteine für eine lesende Kirche : Borromäusverein und katholische Büchereiarbeit. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 173 - 180

Pflug, Joachim: Ehrenamtlich – aber ausgebildet : Vermittlung von fachlicher Kompetenz für Ehrenamtliche in Katholischen öffentlichen Büchereien. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 91 - 107

[zitiert als: Pflug, Joachim (1996): ...Ehrenamtlich]

Pflug, Joachim: Die Fachkonferenz des Borromäusvereins und deren Sachausschüsse (Teil 1). In: KÖB, 2, 1998, S. 34 - 35

[zitiert als: Pflug, Joachim (1998): ...Fachkonferenz (Teil 1)]

Pitsch, Rolf: Ehrenamtlich und erfolgreich. In: KÖB, 4, 1999, S. 2 - 6

[zitiert als: Pitsch, Rolf (1999): ...Erfolgreich]

Pitsch, Rolf: Gute Literatur fördern : Wie der bv versucht, den Satzungsauftrag zu erfüllen. In: KÖB 4, 2000, S. 9 - 14

[zitiert als: Pitsch, Rolf (2000): ...Literatur]

Quasten, Christoph: Lieber die Golf-Version oder doch gleich den Mercedes? Arbeitsbericht der EDV-Kommission der Fachkonferenz des Borromäusvereins. In: KÖB, 1, 2002, S. 12 - 24

[zitiert als: Quasten, Christoph (2002): ...Mercedes]

Ratzek, Wolfgang: Synergieeffekte durch integrierte Kommunikationspolitik. In: Bibliothek in der Wissensgesellschaft : Festschrift für Peter Vodosek / hrsg. von Askan Blum. Unter Mitarb. von Wolfram Henning...- München : Sauer, 2001. S. 362 - 368

Sankt Michaelsbund / Verantw.: Erich Jooß. München : St. Michaelsbund, 2001.

Schachtner, Hans: St. Michaelsbund : Ein Stück kgl. bayerischer Eigenstaatlichkeit. In: BuB, 34 (1982) 5, S. 412 - 416

Schmidt, Siegfried: Datenverarbeitung in der KÖB : Was Sie bei der Einführung beachten müssen. Zur Überwindung von Hindernissen beim Umstieg auf EDV. In: KÖB, 3, 2002, S. 2 - 13

Schmidt, Siegfried: Katholische Büchereiarbeit in einer künftigen Kirche. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 140 - 151

[zitiert als: Schmidt, Siegfried (1996): ...Büchereiarbeit]

Schmidt, Siegfried: Die Katholische öffentliche Bücherei (KÖB) : Auslaufmodell oder fit für die Zukunft? In: Bibliothek in der Wissensgesellschaft : Festschrift für Peter Vodosek / hrsg. von Askan Blum. Unter Mitarb. von Wolfram Henning...- München : Sauer, 2001. S. 439 - 452

[zitiert als: Schmidt, Siegfried (2001): ...Auslaufmodell]

Schmidt, Siegfried: Katholische öffentliche Büchereien – Schnittstellen zwischen lesender Kirche und säkularer Mediengesellschaft. In: Bibliothek (21), 1997, Nr. 3, S. 307 - 325

[zitiert als: Schmidt, Siegfried (1997): ...Schnittstellen]

Seibel, Wolfgang: Im Gespräch der Gesellschaft : von der Bedeutung der Büchereien in Kirche Gesellschaft und Medienwelt. In: KÖB, 1, 1993, S. 2 - 11

[zitiert als: Seibel, Wolfgang (1993): ...Gesellschaft]

Spital, Hermann Josef: Lesekompetenz als Voraussetzung. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 10 - 13

[zitiert als: Spital, Hermann Josef (1996): ...Lesekompetenz]

Trippen, Norbert: 150 Jahre katholische Büchereiarbeit : Von der Gründung des Borromäusvereins 1845 bis zu seiner Neustrukturierung 1995. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1996. S. 36 - 52

[zitiert als: Trippen, Norbert (1996): ...Neustrukturierung]

Umlauf, Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a. M. : Vittorio Klostermann, 1997.

Verbandsnachrichten / Hinweise : Büchereien ins Netz. Bücherei aktuell, 1, 2001, S. 58

Verbandsnachrichten, Hinweise : Leben mit Büchern. In: Bücherei aktuell, 3, 1998, S. 75 - 76

Verbandsnachrichten, Hinweise : Leben mit Büchern. In: Bücherei aktuell, 3, 2000, S. 50 - 51

Verbandsnachrichten / Hinweise. In: Bücherei aktuell, 2, 2001, S. 75

Verbandsnachrichten / Hinweise : Anshi und Karl-Heinz – das himmlische Magazin für Kinder. In: Bücherei aktuell, 2, 2000, S. 55

Verbandsnachrichten / Hinweise : www.erstkommunion.de. In: Bücherei aktuell, 1, 2000, S. 60

Vitt-Wagener, Hubert: Die Fachkonferenz des Borromäusvereins und deren Sachausschüsse (Teil 2). KÖB, 3, 1998, S. 35 - 36

[zitiert als: Vitt-Wagener, Hubert (1998): ...Fachkonferenz (Teil 2)]

Internetquellen

Beger, Gabriele: Nehmen Bibliotheken an der Marktwirtschaft teil?

URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/einzelth/rechtpub/bd96_h10.htm

Zugriff am 13. 09. 2002

Erklärung der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zur katholischen Büchereiarbeit vom 16. Januar 1992.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/archiv/1992_impulspapier.pdf

Zugriff am 20. 07 . 2002

Jooß, Erich: Die Aufgaben katholischer öffentlicher Büchereien. Gedanken zu einer Buchpastoral.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/archiv/1983.pdf

Zugriff am 20. 07. 2002

Jooß, Erich: Statistischer Vergleich 1999 / 2000.

URL: http://www.st-michaelsbund.de/ueber_uns/statistik/index.php

Zugriff am 20. 07. 2002

Katholische Kirche in Deutschland : Statistische Daten 1998. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz : Bonn, 1999.

URL: <http://dbk.de/daten/Daten-1998.pdf>

Zugriff am 03. 09. 2002

Kommentar des Vertrages über die Europäische Union und des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft : EUV/EGV / hrsg. von Christian Calliess ; Matthias Ruffert. Neuwied ; Kriftel : Luchterhand, 1999.

URL: <http://www.jura.uni-sb.de/projekte/Bibliothek/texte/1511-1520.html>

Zugriff am 26. 07. 2002

Reinhard, Volker: QM + LQ – eine Vernunftsehe? Ein kritischer Streifzug durch die Welt des Managements. In: Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft. 2, 2000.

URL: <http://www2.uibk.ac.at/bidok/library/psychosozial/beh2-00-vernunftsehe.html>

Zugriff am 13. 09. 2002

Zeitschriften in der BRD : Grundkurs Kommunikationswissenschaft der Philosophischen Fakultät Augsburg

URL:[http://www.philso.uni-](http://www.philso.uni-augsburg.de/web2/KW/PDF/Zipfel/Zeitschriften%20in%20der%20BRD.pdf)

[augsburg.de/web2/KW/PDF/Zipfel/Zeitschriften%20in%20der%20BRD.pdf](http://www.philso.uni-augsburg.de/web2/KW/PDF/Zipfel/Zeitschriften%20in%20der%20BRD.pdf)

Zugriff am 26. 07. 2002

Website des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V.

URL: <http://www.boersenverein.de>

Zugriff am 25. 07. 2002

Website des Borromäusvereins

URL: <http://www.borromaeusverein.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Website Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS)

URL: <http://www.bibliotheksstatistik.de>

Zugriff am 13. 08. 2002

Website des Deutschen Bundestags

URL: <http://www.bundestag.de/blickpkt/ImBlick/1997/ehre3.html>

Zugriff am 12. 08. 2002

Website des Erzbistums München Freising

URL: <http://www.erzbistum-muenchen.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Website der Firma „b.o.n.d.“ (Bibliothekssoftware, Online-Netze und Dienstleistungen)

URL: <http://www.bond-online.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Website der Gemeindebücherei Aschheim

URL: <http://www.gemeindebuecherei-achheim.st-michaelsbund.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Website der Online-Redaktion des Sankt Michaelsbunds zum Thema Erstkommunion

URL: <http://www.erstkommunion.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Website der Online-Redaktion des Sankt Michaelsbunds zum Thema Fastenzeit

URL: <http://www.fastenzeit.de>

Zugriff am 06. 09. 2002

Website des Sankt Michaelsbunds (Zugriffe auf verschiedene Bereiche)

URL: <http://www.st-michaelsbund.de>

Zugriff am 20. 07. 2002

Website des Statistischen Bundesamts

URL: <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2002/p3061220.htm>

Zugriff am 03. 09. 2002

Website des Verbands Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

URL: <http://www.vdz.de/inhalt/Branchendaten/zeitschriftenmarkt.htm#2>

Zugriff am 26. 07. 2002

Website zum Vergleich von Webhosting-Anbietern

URL: <http://www.webhostlist.de>

Zugriff am 20. 07. 2002

Interviews

Gespräche am 02. 10. 2002 beim Sankt Michaelsbund in München mit Frau Sabine Adolph, Herrn Henrik Evers, Herrn Steffen Mollnow, Herrn Michael Sanetra, Dr. Johannes Schießl.

Zeitungsartikel

Bielicki, Jan: Die Finanznot der Städte : Aus eigener Kraft kommen sie nicht heraus. In: Süddeutsche Zeitung, 27. 07. 2002, S. 10

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift